

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 23861. — wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterem Text 50% Prozent Postgebühren. — Postgebühren: Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Haus 2,10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Platzvorkaufs unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 146

Donnerstag, den 23. Juni 1932

43. Jahrgang

## „Sieg“ der Einheitsfrontler

### Im preußischen Landtag ist es den Kommunisten am Mittwoch gelungen, ihrem „Hauptfeind“ Sozialdemokratie eine Niederlage zu bereiten. Der „Erfolg“ ist ein faschistisches Landtagspräsidium

In der Mittwoch-Sitzung des Preußischen Landtags hat die kommunistische Entlarvungsstrategie den schlimmsten Faschisten das Präsidium in die Hand gespielt. Das Trauerspiel begann nicht erst in dieser Sitzung, sondern schon einige Tage vorher, als die kommunistische Landtagsfraktion beschlossen hatte, ihre Zustimmung zur Wahl eines Präsidiums von Republikanern von der Erfüllung zweier Demonstrationen durch diese Parteien abhängig zu machen. Zentrum und Sozialdemokraten sollten sich verpflichten, die Durchführung der Notverordnungen des Reichs in Preußen abzulehnen, und ferner das Demonstrationsverbot in Preußen aufzuheben.

Von der Undurchführbarkeit dieser rein demagogischen Anträge waren auch die Kommunisten überzeugt. Der Notverordnungsantrag hätte, wäre er angenommen worden, das im Gefolge gehabt, was die Republikaner unter allen Umständen verhindern wollen, die Einsetzung eines Staatskommissars für Preußen durch die Adelsregierung.

Die Zustimmung der Regierungsparteien zur Aufhebung des Demonstrationsverbots hätte die Proklamierung des Bürgerkrieges bedeutet.

Das wußten die kommunistischen Antragsteller ganz genau. Sie rechneten auch mit der Ablehnung ihrer beiden Forderungen. Sie wollten nur den Arbeitern erzählen können: „Seht mal an, Sozialdemokraten für Papen-Verordnung und Demonstrationsverbot!“ Nach dieser „Entlarbung“ wollten die Kommunisten dann bedingungslos für ein Präsidium Sozialdemokratie-Zentrum stimmen.

Diese kommunistische Demagogie gab der Zentrumskfraktion eine billige Handhabe, einen Beschluß auf Stimmenthaltung bei der Wahl des Landtagspräsidenten zu fassen.

Nun kamen die Kommunisten in Verlegenheit, beantragten eine Unterbrechung der Landtagsitzung und verkündeten nach der Pause, daß sie ihre beiden Anträge fallen gelassen haben und bereit sind, bedingungslos für einen Sozialdemokraten und einen Zentrumsmann als 1. und 2. Präsidenten zu stimmen. Die Neue kam zu spät. Das Zentrum hatte sich bereits auf Stimmenthaltung bei der Wahl des Präsidenten festgelegt. Nazi-Kerrl wurde gewählt.

Bei der Stichwahl zum Amt des 1. Vizepräsidenten hätten die Kommunisten noch einmal Zeit gehabt, zu zeigen, daß es ihnen mit der Zurückdrängung der Nazis ernst ist. Sie taten es nicht. Sie warfen ihre Stimmkraft durch Aufstellung eines eignen hoffnungslosen Kandidaten in den Dreck, so daß dank dieser kommunistischen Hilfe der Deutschnationale v. Kries über den Sozialdemokraten Wittmaack Sieger blieb. Mit wenigen Stimmen.

Resultat: Der Landtag der Republik Preußen hat ein faschistisches Präsidium von Gnaden der Kommunisten. Weiter so, Kommunisten, dann wird neben der Hungerpeitsche auch noch die Hundepeitsche der Herrenkaste um die Ohren der Arbeiter knallen. —

### Der „Hauptfeind“

Aus dem Preußischen Landtag wird uns zur kommunistischen Taktik der Niederlage der Arbeiter geschrieben:

Wer für die Kommunisten der Hauptfeind ist, hat sich zum Überfluß wieder bei der Präsidentenwahl im Preußischen Landtag herausgestellt: die Sozialdemokratie. Nach außen wird in proletarische „Einheitsfront“ gemacht. In den geheimen Rundschreiben ihrer Zentrale wird die entgegengesetzte Parole ausgegeben: schlägt die Sozialdemokraten!

Mit dieser Verrätertaktik haben sie in Hessen 25 000 Stimmen oder 20 Prozent eingebüßt. In sieben Monaten eingebüßt! Der Verlust genügt ihnen noch nicht. Er wird bei der Reichstagswahl überboten werden.

Die glorreichen Führer der Stalinisten freilich versuchen, durch Schwindel, „Taktik“ genannt, die kommende Abrechnung abzuwehren. Die Taktik wechelt gründlich. Bis zum Morgen des 22. Juni hielten sie zwei „Minimal-

bedingungen“ aufrecht. Bei ihrer Erfüllung wären sie bereit, für die Kandidaten der Sozialdemokratie und des Zentrums einzutreten und sich mit dem dritten Vizepräsidenten zu begnügen.

Als die Präsidentenwahl aufgerufen wurde, ließen die Kommunisten die beiden Bedingungen und den eignen Vize fallen. Sie wollten ohne jede Bedingung das Präsidium aus Sozialdemokraten und Zentrumsleuten zusammensetzen. Feldgeschrei: Seht, ihr Arbeiter, wir haben die Nazis und die Hugenberger hinausgeworfen.

Auf kommunistischen Antrag wurde die Sitzung um eine Stunde vertagt. Das Zentrum lehnte ab, mit den Kommunisten ein politisches Geschäft zu machen.

Da legte Pief im Plenum los. Wo sitzen die Begünstiger der Faschisten? Bei den Schwarzen und bei den — Sozialdemokraten. Sie wollen einen Nazi im Präsidium haben. Wir wollten es verhindern. Der Kampf gegen den Faschismus wird nur von den Kommunisten geführt. Wir stimmen daher in allen Fällen für unieren eignen Kandidaten.

Sie taten es. Sie taten es sogar in der Stichwahl zwischen dem Deutschnationalen und dem Sozialdemokraten. All die Manöver hatten nur den Zweck, den „Hauptfeind“ zu schlagen. Und sie haben es erreicht, da von ihnen die Mehrheit gegen oder für rechts abhängt.

Die Wahlen nahmen folgenden Verlauf:

Wahl des Präsidenten:

Kerrl (Nazi)	197
Wittmaack (Soz.)	91
Kasper (Komm.)	53
Weißer Zettel (Zentrum)	64

Bege Kerrl war gewählt. Er wußte es aber nicht, und verkündete in der Annahme, daß er die absolute Mehrheit haben müsse — das wären 203 Stimmen gemein — daß ein zweiter Wahlgang stattfinden müsse. Sein Bege Kube belehrte ihn, daß er im Irrtum sei; er sei schon gewählt. Ach so, entschuldigen Sie! Geschäftsordnungskomitee braucht ein Nazi nicht zu haben. Auch kein Taktgefühl. Es ist noch nicht dagewesen, daß ein Präsidentschaftskandidat in einem Parlament seinen eignen Wahlakt leitet. Die „Erneuerer“ führen diese Neuerung ein.

Der erste Vizepräsident:

Kries (dt.-natl.)	192
Wittmaack (Soz.)	162
Kasper (Komm.)	50
Weißer Zettel	1

Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten hatten Wittmaack gewählt. Hatten die Kommunisten es mit ihrem

anfänglichen Vorschlag ernst gemeint, so mußten sie in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten eintreten. Sie taten das Gegenteil.

Stichwahl:

Kries (dt.-natl.)	182
Wittmaack (Soz.)	174
Ungültig (Komm.)	52

Die ungültigen Stimmen waren die kommunistischen. Sie hatten ihr Kaspertheater weitergeführt, um den Sozialdemokraten zu Fall zu bringen. Es glückte. Mit acht Stimmen Mehrheit siegte der Deutschnationale. Der Weg zum reinen Rechtspräsidium wurde von den Kommunisten freigelegt. Das ist ihre „proletarische Einheitsfront“.

Der zweite Vizepräsident:

Baumhof (Zentrum)	154
Kasper (Komm.)	53
Wittmaack (Soz.)	3
Weißer Zettel	146

Die Nazis hatten sich bei der Wahl des Zentrumsmannes der Stimme enthalten, wie das Zentrum bei der Wahl des Hakenkreuzlers zum ersten Präsidenten. Baumhof, dem die Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Splitterparteien, darunter auch der sieben Volksparteiler zugefallen, ward gewählt. Er behielt sich die Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Wahl vor.

Für die Wahl des dritten Vizepräsidenten schlugen die Nazis ihren Haack vor. Dank der Taktik der Kommunisten wird er gewählt.

Dritter Vizepräsident:

Haack (Nazi)	189
Kasper (Komm.)	49
Weißer Zettel	1

Die Sozialdemokraten haben sich an der Wahl nicht mehr beteiligt. Das Zentrum gleichfalls nicht. Dank der kommunistischen Taktik stand der Ausfall ja von vornherein fest.

Der gewählte Baumhof gab noch keine Erklärung ab. Seine Fraktion wird erst am Donnerstag beschließen, ob er annehmen oder ablehnen soll. Die Wahrscheinlichkeit spricht für Ablehnung. Dann hätten die Kommunisten erreicht, was der Zweck der Hebung war: den „Hauptfeind“ zu schlagen, ihn aus dem Präsidium hinauszubringen, ein reines Rechtspräsidium auf die Beine zu stellen. Die Faschisten jubeln! Merkt's euch, ihr kommunistischen Arbeiter, wo die wahren Verräter sitzen, wer den Papenheimern die Macht ausliefert unter verlogener „Einheitsfront“-Geschrei! —

## Die politische Amnestie

### In 2. und 3. Lesung im Landtag angenommen

Die mit großer Spannung erwartete Sitzung des Preußischen Landtags wurde von Präsident Kerrl bei starker Besetzung des Hauses um 14.15 Uhr eröffnet. Die Tribünen sind überfüllt. Auf der Regierungsbank haben Beamte des Justizministeriums Platz genommen. Zahlreiche nationalsozialistische Abgeordnete sind in SA- und SS-Uniform erschienen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und zweite Beratung der nationalsozialistischen, deutschnationalen, sozialdemokratischen und kommunistischen

Anträge auf Erlass einer politischen Amnestie.

Die Aussprache wird eröffnet mit einer Erklärung, die Abg. Gehrmann namens der sozialdemokratischen Fraktion abgibt. Die Erklärung wendet sich gegen die Vorwürfe, die gegen den sozialdemokratischen Abg. Kuttner in der letzten Sitzung des Landtags von Mitgliedern anderer Fraktionen erhoben worden sind.

Die sozialdemokratische Fraktion weist mit Entschiedenheit die nationalsozialistische Drohung zurück,

die in der Bemerkung liege, daß der Abg. Kuttner zum legitimsten im Landtag gesprochen habe. Die sozialdemokratische Fraktion werde sich von niemandem das Recht, ihre Redner zu bestimmen, nehmen lassen. Die Erklärung befaßt sich dann ausführlich mit dem gegen Kuttner erhobenen Vorwurf, im Frühjahr 1919 bei den Kämpfen um den Reichstag einen Menschen ermordet zu haben. Nach einem Hinweis darauf, daß dieser Vorwurf durch eine Reihe von öffentlichen Gerichtsverhandlungen und rechtskräftigen Gerichtsurteilen restlos widerlegt sei und ein deutschnationales Blatt erst vor kurzer Zeit wegen dieses Vorwurfs dem Abg. Kuttner

habe Abbitte leisten müssen, wird der Tatbestand ausführlich dargestellt.

Der Redner beschäftigt sich dann mit der Anwaltsstätigkeit des Abg. Dr. Freisler (Natl.-Soz.), der diese Angriffe gegen Kuttner im Landtag erhoben hat, und erklärt dabei:

Freisler sei früher Kommunist und bolschewistischer Lebensmittelskommissar in Rußland gewesen.

Er sei ferner mehrfach durch Ehrengerichte seines Berufsstandes mit Verweisen belegt und verurteilt worden, u. a. wegen standesunwürdigen Verhaltens und Verletzung seiner Berufspflichten. — Zur Amnestie erklärt der Redner dann, es sei durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrags eine vernünftige Amnestie praktisch erreicht; immerhin bedürfe der dadurch geschaffene Zustand noch fester rechtlicher Grundlagen durch Schaffung eines Amnestiegesetzes, an dem sich die sozialdemokratische Fraktion beteiligen wolle, sofern es sich in dem grundsätzlichen Rahmen einer Amnestie bewege.

Abg. Kube (Natl.-Soz.): Die Nationalsozialistische Partei stellt ihren Schild vor ihr Mitglied Dr. Freisler (Munche links) und stellt fackelhaft dazu fest, daß sie es ablehnt, das Verhalten ihrer Mitglieder von Anwaltskammern, die vielfach aus Juden-jungen zusammengesetzt seien, kritisieren zu lassen. Diesea Burden, so erklärt Abg. Kube, räumen wir nach seiner Richtung hin das Recht ein, über einen von uns zu Gericht zu sitzen. (Lebhafte Beifall v. d. Natl.-Soz.)

In der Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion über die angebliche Bedrohung des Abg. Kuttner durch die Nationalsozia-



# Umbau der Wirtschaft

## Gewerkschaften weisen Ausweg aus der Krise

Nachdem die Gewerkschaften zur Milde rung der Wirtschaftskrise und zur Entlastung des Arbeitsmarktes die Forderung nach Arbeitsbeschaffung durch den Staat erhoben haben, fügen sie jetzt dieser Gegenwartsforderung ihre programmatischen Forderungen für die Wirtschaftspolitik der Zukunft hinzu. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund haben gemeinsam mit einer Anzahl Wissenschaftler zur Verhütung solcher Katastrophen, wie sie die jetzige Wirtschaftskrise darstellt, die nachfolgenden Richtlinien für den Umbau der Wirtschaft aufgestellt:

### Die Richtlinien

Die ungeheure Krise macht es zur zwingenden Aufgabe unserer Zeit, mit dem Kampf um die Überwindung der herrschenden Krisennot planvolle Maßnahmen gegen die Wiederkehr gleichartiger Katastrophen einzuleiten. Der Umbau der jetzigen planlosen Wirtschaft in eine planvolle Gemeinwirtschaft ist unerlässlich.

In der anzutrebenden planmäßigen Bedarfsbedingungswirtschaft muß die Gesellschaft die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel haben. Aus dieser Forderung ergeben sich folgende Richtlinien für eine den wahren Interessen des Allgemeinwohls dienende Wirtschaftspolitik:

### I. Konjunkturpolitik und Massenkaufkraft

Die planmäßige Entwicklung der Wirtschaft erfordert die Anpassung der Produktion an den gesellschaftlichen Bedarf.

1. Zur Verhütung der Krisen und zur Förderung des wirtschaftlichen Fortschritts ist entsprechend der wachsenden Produktivität der menschlichen Arbeit eine systematische Stärkung der Massenkaufkraft und die Regelung der Kapitalbildung sowie der Kapitalverwendung notwendig.

2. Mit der steigenden Produktivität der Arbeit ist die Arbeitszeit zu verkürzen. Die 40-Stunden-Woche ist sofort gesetzlich durchzuführen, sie muß zurzeit als das Höchstmaß der zulässigen Arbeitszeit gelten.

3. Zur Milde rung der Konjunkturschwankungen müssen Reich, Länder, Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften ausreichende finanzielle Mittel für Arbeiten und Aufträge in der Krisenzeit bereithalten. Die Träger der Sozialversicherung müssen während der guten Konjunktur Reserven bilden, deren Einsatz in der Krise dem Abflauen der Massenkaufkraft entgegenwirkt.

### II. Industrie und Handel

Der demokratische Staat muß entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Industrie und des Handels ausüben, um sie zum Wohle der Allgemeinheit zu lenken.

1. Die Schlüsselindustrien sind der Willkürherrschaft der Privatmonopole zu entziehen und in Gemeinbesitz zu überführen. Die Bodenschätze und die lebenswichtigen Rohstoffindustrien, ferner die gesamte Energiewirtschaft sowie der gesamte Verkehrsapparat, die die Grundlagen des modernen Wirtschaftslebens bilden, müssen von der Gesellschaft zum Nutzen der Allgemeinheit planmäßig bewirtschaftet werden.

2. In erster Linie sind zu verstaatlichen: der gesamte Bergbau einschließlich der Schrottwirtschaft und die Metallgewinnung, die Großchemie, insbesondere die Herstellung von künstlichen Düngemitteln, die monopolisierten Zweige der Baumwollindustrie, insbesondere die Zementindustrie.

3. Die Energie- und Verkehrswirtschaft ist in ihrer Gesamtheit in den Besitz der öffentlichen Hand überzuführen mit dem Ziel der Verbesserung und Beseitigung ihrer Leistungen.

4. Alle Kartelle und ähnlichen Zusammenschlüsse von Unternehmungen sowie monopolartige Konzerne und Einzelunternehmungen sind durch ein staatliches Kartell- und Monopolamt zu überwachen. Das Kartell- und Monopolamt hat die Anlage-, Produktions- und Absatzpolitik sowie die Festsetzung der Preise ständig zu prüfen und im Interesse der Allgemeinheit zu beeinflussen.

5. Um die planmäßige Verbindung zwischen Massenbedarf und Produktion herzustellen und die Verteilungskosten zu verringern, ist der Zusammenschluß der Verbraucher in Konsumgenossenschaften zu fördern.

### III. Kredit- und Bankwesen

Das private Bankwesen ist durch ein staatlich beherrschtes Bankensystem mit der Aufgabe planmäßiger Kredit- und Kapitalverteilung zu ersetzen.

1. Die Banken und sonstigen Kreditinstitute sowie die Versicherungsunternehmen, insbesondere die Lebensversicherungen als Sammelbecken des Sparkapitals sind zu verstaatlichen.

Als Übergangsmaßnahme ist der kapitalmäßige Einfluß des Staats auf die Banken anzubahnen. Alle Kapitalbeteiligungen öffentlicher Stellen bei Banken sind zur durchgreifenden Sicherung ihres Einflusses auf die Geschäftsführung zu beugen.

2. Bereits in der Übergangszeit müssen die Kredite planmäßig verteilt und in der Richtung der planmäßigen volkswirtschaftlichen Bedarfsdeckung gelenkt werden. Diese Aufgabe hat ein zentrales Bankentamt zu erfüllen, das die Bewegung der Kredite durchleuchtet, Richtlinien für die Anlagepolitik der Kreditinstitute aufstellt und die Durchführung dieser Richtlinien überwacht.

3. Das Bankentamt muß mit der Reichsbank, als der Hüterin des Geldwesens, eng zusammenarbeiten. Die Reichsbank ist von dem überwiegen den Einfluß der privaten Bank- und Industriekreise zu befreien. In ihrem Generalkrat müssen neben dem Staat und der öffentlichen Wirtschaft alle wichtigen Wirtschaftszweige, vor allem die Gewerkschaften und Verbraucher, vertreten sein.

### IV. Agrarpolitik

Die Arbeiterklasse erstrebt einen gerechten Ausgleich zwischen Stadt und Land.

1. Jedem werktätigen Landwirt gebührt ein angemessenes Einkommen für seine aufgewandte Arbeit. Der landwirtschaftliche Arbeitsvertrag ist abhängig von der Erhaltung und Erhöhung der Massenkaukraft. Daher müssen alle Maßnahmen der Preisbeeinflussung, insbesondere alle Schutzmaßnahmen gegen die ausländische Konkurrenz, auf die Kaufkraft der städtischen Verbraucher Rücksicht nehmen.

2. Zur Sicherung der Landwirtschaft gegen übermäßige Schwankungen der Erträge ist der Markt durch staatliche Handelsmonopole sowie planmäßige Beeinflussung des Umfangs und der Richtung der Produktion zu regulieren. Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist durch staatliche Maßnahmen und durch direkte Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften mit den städtischen Verbrauchergenossenschaften zu verringern.

3. Um die Lage der Kleinbauern zu verbessern, muß der Staat das Fachwissen fördern, die Feldbereinigung beschleunigen und die Bildung von Produktivgenossenschaften unterstützen.

4. Der nicht mehr lebensfähige Großgrundbesitz ist in Bauernland oder in genossenschaftliche Großbetriebe umzuwandeln. Die Stiehlungsstellen müssen ausreichende Lebensmöglichkeiten gewähren. Bei der Auswahl der Stiebler sind in erster Linie Landarbeiter zu berücksichtigen. Jede Subventionierung des Großgrundbesitzes ist einzustellen. Das Großgrundeigentum ist in Gemeinbesitz zu überführen.

### V. Außenhandelspolitik

Die Außenhandelspolitik, die gegenwärtig von privaten industriellen und agrarischen Interessen beherrscht wird, ist in den Dienst der Lenkung der Volkswirtschaft zu stellen. Sie hat die Einordnung der deutschen Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsleistung zu fördern und der Gefahr ihrer Abschirmung vom Weltmarkt vorzubeugen.

1. Die Zoll- und Handelspolitik Deutschlands muß auf den Abbau der Handelshemmnisse gerichtet sein.

2. Deutschland muß mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Wiederherstellung des internationalen Währungs- und Kreditzusammenhangs fördern.

3. Besonders muß der enge Zusammenschluß der europäischen Wirtschaftskräfte angestrebt werden.

4. Mit dem Ausbau der Planwirtschaft wird an die Stelle der heutigen privaten Außenhandelsbeziehungen der staatlich organisierte internationale Gütertausch auf der Grundlage eines Außenhandelsmonopols treten.

### VI. Aufbau der Planwirtschaft

Schon im Rahmen des bestehenden Wirtschaftssystems müssen die Anfänge zur Planwirtschaft zusammengefaßt werden. Im besonderen muß die einheitliche Führung der Eigenwirtschaft der öffentlichen Hand sichergestellt werden.

1. Mit dem Aufbau der Planwirtschaft und deren Leitung ist eine zentrale Planstelle zu betrauen. Sie hat in enger Zusammenarbeit mit dem Bankentamt, dem Kartell- und Monopolamt, den Organen des Handelsmonopols und der Verwaltung der öffentlichen Wirtschaft ständig die Tätigkeit der einzelnen Zweige der Wirtschaft zu beobachten und auf ihre planmäßige Entwicklung hinzuwirken.

2. Entsprechend der fortschreitenden Verstaatlichung der Banken und der Ausdehnung der öffentlichen Wirtschaft hat die Planstelle in Verbindung mit dem Bankentamt volkswirtschaftliche Kreditverteilungspläne aufzustellen. Mit den Organen des Außenhandelsmonopols muß sie die Richtlinien für den Außenhandel festlegen.

3. Der Ausbau der Planwirtschaft muß Hand in Hand gehen mit der Demokratisierung der Wirtschaft. An allen öffentlichen Einrichtungen, die der Förderung oder Überwachung der Wirtschaft, einzelner Wirtschaftszweige oder Wirtschaftgebiete dienen, sind gemäß Artikel 165 der Reichsverfassung die berufenen Vertreter der Arbeitnehmer angemessen zu beteiligen.

**Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund  
Allgemeiner freier Angestelltenbund**

## Die Bluttat in Köthen

### Nazi als Messerstecher festgestellt

In einem Teil unserer gestrigen Auflage konnten wir noch diese Bluttat aus Köthen melden:

Während eines Reichsbannerumzugs, an dem sich alle Formationen der Eisernen Front beteiligten, kam es in den späten Abendstunden des Dienstags zu Zusammenstößen. Besonders jugendliche Teilnehmer und Nazis gerieten in heftige Auseinandersetzungen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel die Ruhe wiederherstellen. Die Unruhen dauerten am frühen Mittwoch fort.

Der Reichsbannerführer Rad ist durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Er liegt im Krankenhaus hoffnungslos danieder. Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung mußte eine Polizeihundertschaft aus Dessau eingesetzt werden.

Dazu teilt heute die Bundesleitung des Reichsbanners mit:

Die Nachforschungen der Köthener Polizei nach dem Täter der Bluttat auf den Köthener Reichsbannerführer Ingenieur Rad sind bereits erfolgreich gewesen. Am Donnerstagvormittag konnte bereits in Köthen der Köthener Driegel verhaftet werden. Er spielt in den Kreisen der Köthener S.A.-Truppen eine führende Rolle.

Der Kamerad Rad liegt nach wie vor im Krankenhaus hoffnungslos danieder. Zwei bestialische Messerstücke haben die Lunge zerstückt.

## Reichsbanner gegen Mordhege

### Scharfer Protest bei dem Reichsinnenminister

Die Bundespressestelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt mit: Die maßlose Mord- und Bürgerkriegshege, die der „Angriff“ in den letzten Tagen systematisch betreibt und bei der er sich in seiner gestrigen Ausgabe zu unerhörten Verleumdungen des Reichsbanners verstreigt, hat der Bundesleitung des Reichs-

listen betont der Redner, daß es die Sozialdemokraten gewesen seien, die am Tage des Todes von Rathenau dem Führer der Deutschnationalen als der damals zweitstärksten Fraktion des Landtags nicht nur angedroht habe, ihn nicht zu Worte kommen zu lassen, sondern die ihn tatsächlich nicht habe zu Worte kommen lassen. Der sozialdemokratische Präsident des Hauses habe sich damals des schmeren Amtsübergangs schuldig gemacht, indem er einen Abgeordneten zum Freiwild der Sozialdemokraten gemacht habe.

Wenn die Sache den Nationalsozialisten passiert wäre, dann hätten sie die Sozialdemokraten samt ihrem Präsidenten an die frische Luft gesetzt. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Der sozialdemokratische Antragskomment sei erst in dem Augenblick in die Erscheinung getreten, als die Sozialdemokraten sich mit der Faust nicht mehr hätten durchsetzen können.

Abg. Weilmann (Soz.) nimmt gegen den Ausdruck des Abg. Rube Stellung, die Erregung der sozialdemokratischen Fraktion am Tage des Mordes an Walter Rathenau sei eine gemachte gewesen.

Man müsse die Nationalsozialisten fragen, ob sie sich hier im Sinne darauf beschränken würden, die Sozialdemokraten nur am Neben zu hindern, wenn plötzlich die Nachricht von der Ermordung eines nationalsozialistischen Führers beispielsweise durch einen Sozialdemokraten eintreffe.

(Stürmische Zurufe der Nationalsozialisten.) Was sich damals im Landtag abgespielt hat, sei tatsächlich geschäftsordnungswidrig gewesen, doch dürfe man daraus keine allgemeinen Schlüsselfolgerungen ziehen. Das vom Abg. Rube verlesene Urteil in Sachen Kuttner sei nicht rechtskräftig, sondern von der nächsten Instanz aufgehoben worden, während die von den Sozialdemokraten gültigen Urteile rechtskräftig seien.

Abg. Steinfurth (Komm.) tritt für den kommunistischen Amnestieentwurf ein.

Abg. Zuhle (D.-Natl.): So darf man unjers Erachtens über die Ehrengerichte der Anwaltschaft nicht sprechen. (Wütende Proteste bei den Nationalsozialisten — die Nationalsozialisten verlassen den Sitzungssaal.)

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird das Amnestiegesetz in erster und zweiter Lesung nach den nationalsozialistischen Anträgen mit den deutschnationalen Änderungen angenommen, daß es nur Straftaten bis zum 15. Juni betrifft, und Nord, Meinel und Religionslästerung ausschließt.

## Nazis für Verschiebung der Ministerpräsidentenwahl

Nach der Erledigung der Wahl des Landtagspräsidenten, die wir an anderer Stelle ausführlich behandelten, schlägt Präsident Hertl Vertagung aus. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung sollen neben der Willkürherrschaft der Sozialdemokraten gegen den Landtagspräsidenten Hertl, die Fragen der Volkshilfsunterstützung und der Kulturförderung.

Abg. Vort (D.-Natl.): Warum nicht die Ministerpräsidentenwahl?

Wir müssen unbedingt den Versuch machen, Frau zu befeitigen.

Abg. Rube (Natl.-Soz.): Wir haben nicht die Absicht, die Schwirrigkeiten des Kabinetts Braun beseitigt zu werden. Wir sind bereit, die volle Verantwortung zu übernehmen; aber wir kriechen weder unter das laubdünne Dach einer Koalition, noch machen wir das Affentheater einer ergebnislosen Ministerpräsidentenwahl mit.

Der Antrag, die Ministerpräsidentenwahl auf die Tagesordnung zu setzen, wird gegen Deutschnationale und Kommunisten abgelehnt. (Beifall.) Es bleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung. Nächste Sitzung Donnerstag, 12 Uhr.

## Bauarbeiter wählen Sozialdemokraten

Der Deutsche Bauergewerksbund ruft die Bauarbeiter zur Wahlarbeit. Er wendet sich zu diesem Zweck an die Bauarbeiterschaft mit einem kernig geschriebenen Flugblatt. Gegenüber den sozialdemokratischen Gesandtschaften, die den Organisierten fragen, wo die Erfolge der Gewerkschaften seien, fordert der Bund, den Spieß umzudrehen und die Parolen der „W.S.D.-Strategen und die sogenannten „Einheitsverbände“ zu fragen, was sie denn bis jetzt in der Krise, in dem fürchterlichen Ernährungskampf der Bauarbeiter, für die Befreiung der Arbeitslosen und für die Sicherung der Bauarbeiterrechte getan haben.

Ein Teil des Flugblattes beschäftigt sich mit den Forderungen, die mit ihrer Arbeitsverpflichtung den Bauarbeitern auch noch den letzten Rest von Arbeitsmöglichkeit zerstören. Zur Rechtfertigung des Bundes in der Krisenzeit seit 1929 verweist das Flugblatt u. a. auf die Tatsache, daß der Bund in 3 Jahren mehr als 36 Millionen Mark Unterstützung an seine Mitglieder gezahlt hat. „Abelskinder und Giller, schwärze wirtschaftliche und politische Reaktion heben gegen das am Arbeit und Brot ringende Volk“, so kennzeichnet der Bauergewerksbund die Situation und ruft die Bauarbeiter auf, sich dem Kampfe der „Nazi-Arbeiter“-Partei des Fas ausgehenden Arbeiterkreise entgegenzusetzen.

## Will Stroger nicht, muß Löbe einberufen

Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß am Mittwoch, bei dem Vorliegen des Heberwahnungsanschlusses, dem nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Stroger, die Einberufung des Heberwahnungsanschlusses zu beantragen. Auf die Tagesordnung soll gesetzt werden: 1. Stellung zur Heberwahnung und 2. Sicherung der Wahlbarkeit. Da mehrere Sozialdemokraten, Kommunisten, Zentrum und Einzelpartei die Einberufung des Heberwahnungsanschlusses verlangen und für eine Mehrheit der Abgeordneten vertreten, wird

Berlin, den 21. Juni 1932.

dem schweigenden Herrn Stroger, der bisher nicht einmal eine Antwort auf die Anträge auf Entberufung gegeben hat, nichts anderes übrigbleibt als den Antrag einzubringen. Geht die Einberufung der Heberwahnung an, so wird der Präsident des Reichstags die Einberufung betrauen.

# Die Arbeitslosigkeit steigt!

## Mittelstand, auch dich greift die Illerei ab

Auf dem Arbeitsmarkt herrscht völlige Stagnation. Der neue Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage für die Zeit vom 1. bis 15. Juni zeigt, daß es schon wieder bergab geht. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 15. Juni nach 529 000 und lag damit nur um noch 12 000 unter dem Stand vom 31. Mai. Der Rückgang wäre stärker, wenn nicht bei kontinuierlicher Entlassung eine Verdrängung in den überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen entgegengetreten hätte. Seit dem Höchststand des Winters ist eine Abnahme um noch 560 000 Arbeitslosen zu verzeichnen, während im Vorjahr die Verdrängung, die allerdings schon um einen Monat früher einsetzte, bis Mitte Juni sich auf noch 220 000 belaufen hat.

Die Zahl der Konsumverpflichtungspflichtigen in der Arbeitslosenversicherung hat wieder etwas zugenommen, und zwar um noch 74 000 abgenommen und betrug am 15. Juni nach 1 063 000. In der Krisenfürsorge wurden die durch Auswertung über dem Arbeitsmarkt verursachten Umsätze nahezu entsprechend dem Umfang der Krise und der Beschäftigung, so daß nach einem Rückgang um noch 600 000 Mitte des Monats nach 1 573 000 Konsumverpflichtungspflichtigen gezahlt wurden. Die geschätzte Zahl der Arbeitslosen betrug am 15. Juni nach 2 086 000 betragen hat, im Vergleich mit der Zahl vom 1. Juni nach 2 086 000 betragen hat, im Vergleich mit der Zahl vom 1. Juni nach 2 086 000 betragen hat.

Der Bund alle bei insgesamt 5 1/2 Millionen Arbeitslosen prägen, und schon wieder sich eine neue Zunahme

der Konjunkturarbeitlosigkeit. Anders lassen sich die vorliegenden Zahlen nicht erklären; denn wir haben zurzeit noch einen beträchtlich stärkeren Abbruch in der Landwirtschaft, weil die Heuernte im Gange ist. Wir befinden uns wieder in einer neuen Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Und der Grund dafür? Er liegt nicht in rein wirtschaftlichen Vorgängen, sondern in erster Linie in der politischen Verunsicherung. Der Sturz des Kabinetts Brüning und das Bündnis der Nationalsozialisten mit der Regierung Scheider-Baumbach hat dem Arbeitsmarkt einen neuen Stoß verleiht. Die Geschäftswelt ist pessimistisch gestimmt. Der Bürgerkrieg flodert bereits in verschiedenen Städten Deutschlands. Dem Bauer, wenn Handel und Wandel heilig im Stufen genoten.

Der Mittelstand, die Geschäftswelt, die Händler und vom Dritten Reich der Phantazie alles Gute erhofft, wird diese Lage ernst begreifen, wenn die immer mehr verminderte Konsumkraft auch dem letzten noch den Kleingehälter ins Haus gelockt hat.



Stadt Magdeburg

Ein Raucher wandelt sich

In den ersten Jahren meiner Raucherlaufbahn luden mich — bitte schön, ich trug schon lange Hosen — trotz aller gegenteiligen Ermahnungen nur die „Sargnagel“.

Als mein Geldbeutel jedoch etwas straffer, das Fühlen männlicher wurde, empfand ich die Verbindung des Tabaks mit Papier nicht mehr angebracht, und ich entwickelte mich so nach und nach zu einem leidenschaftlichen Zigarrenraucher.

Ueber die Suchenlaubezeiten will ich weiter kein Wort verlieren. Jedenfalls, als es wieder richtige gute Zigarren gab, kannte ich nichts Besseres, als nach getaner Arbeit diese schwere Rauchringe in die Luft zu blasen.

Diese heiligen Handlungen wurden wesentlich verschönt durch Ansprachen meiner Frau an mich. In vielen Variationen kehrten darin geschwärmte Gardinen wieder, ab und zu kamen Prophezeiungen über finanziellen Zusammenbruch, mitunter wurde das Stübchen auch in überaus sinnvoller Weise mit einer Räucherlampe verglichen.

Seit einiger Zeit hat sich dies geändert. Seit besonders jüdische Propagandachefts zu der Erkenntnis kamen, daß man sich in allen Branchen nur immer an die Frau wenden muß, wenn man den Umsatz vergrößern will, ist es mit meinem Zigarren-Paradies vorbei.

Die Raucher sind konservativ; sie bleiben der einmal als gut erkannten Zigarettenmarke treu. Was die Frau raucht, ist nicht erheblich. Na, ich hab's, jagte also eines Tages so ein fixer Kleckseonkel. Wir legen unsern Zigaretten entzündende Stidereien bei. Zwar nicht die Männer, wohl aber die Frauen sind für so etwas immer zu haben.

Nun träumt meine Frau von zauberhaften Gedichten von Duden, Arsen ujm., die alle natürlich mit diesen geliebten Stidereien beziert sind. Und damit alle diese zarten Träume recht bald Wirklichkeit werden, kann ich gar nicht genug rauchen — Zigaretten, versteht sich! Wie weggeblasen ist die Angst vor dem Loch in der Kaffe, vor geräucherten Fenstervorhängen.

Ich bin nun ständig damit beschäftigt, die Namen der stiderei-ispensenden Zigarettenfabriken auswendig zu lernen. Im Kampf um eine Raucherüberzeugung werde ich wohl nun immer „zweiter Sieger“ bleiben. Wenn, ja wenn die Zigarrenlieferanten nicht nun auch ein Einsehen haben und ihrerseits Stidereien mitgeben.

W-n.

Das Salz wird versalzen

Daß die Novordernung des Herrn von Papen allen Arbeitnehmern und den ärmsten Unterstützungsempfängern nicht nur die Suppe, sondern auch das Leben arg versalzen hat, das werden sie beim nächsten Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsempfang arg zu spüren bekommen. Wie diese Regierung aber, die ja die prominenteste Vertretung der „Aräfte“ ist, die einstmals vor dem Kriege Deutschland beherrschten, natürlich auch nur mit Vorkriegsmethoden regieren kann, das zeigt sie mit ihrer Salzsteuer.

Der jährliche Betrag, den die Reichsregierung von der Salzsteuer erwartet und den sie wahrcheinlich angeichts der Unentbehrlichkeit des Salzes für die menschliche Ernährung auch erzielen wird, beträgt 70 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt damit eine Steuerleistung von reichlich einer Mark im Jahre. Der bisherige Salzpreis erfährt damit eine Steigerung um 60 Prozent. Ausgenommen von der Steuer sind vergällte Vieh- und Gewerbebesalze mit gewissen Ausnahmen, ferner das Salz für Nering, frische See- und Küstentische und Krabben sowie das zur Ausfuhr bestimmte Salz. Nach den joesben mit der amtlichen Unterfchrift versehenen, demnächst zur Druckausgabe gelangenden Ausführungsbestimmungen müssen sämtliche in einem Haushalt oder Betrieb am 16. Juli vorhandenen Vorräte nachbesteuert werden, sofern sie 50 Kilogramm, also 1 Zentner, überschreiten, in diesem Fall auch einschließlic dieses Zentners. Unter diese Bestimmung fallen auch Gaststätten, Fleischereien, Käseleien. Für den Handel in Ladengeschäften ist eine steuerfreie Menge von 4 Zentner zugelassen worden, deren Steuerfreiheit gleichfalls bei einer höhern Menge verfällt.

Die Auswirkungen des neuen Gesetzes auf die breiten Verbraucherschichten zeigen sich bereits in starken Einbedenkungen. Wenn der Vorrat aber aufgebraucht ist, dann heißt es Steuern flehen; denn ohne Salz geht es nicht. Hausfrauen, merkt euch das! Am 31. Juli müßt ihr mit eurem Stimmzettel dieser Regierung, die euer Stützgeld kürzt, die euch sogar das Salz aus der Suppe nimmt, deutlich sagen, daß ihr sie nicht mehr haben wollt, daß ihr eine sozialistische Regierung haben wollt, welche die Opfer, die in der Notzeit gebracht werden müssen, von allen Bevölkerungs-schichten verlangt.

Was die Polizei geleistet hat

Sicherheitspolizei. Im Monat Mai wurden das Lieberfallkommando 37mal begründet — in 15 Fällen war dessen Eingreifen notwendig —, die Unfall- und Hilfsstellen 9mal in Anspruch genommen. 39 öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen mit 30 905 Teilnehmern erforderten einen Einsatz von 554 Beamten. Zum Schutze von 4 Veranstaltungen unter freiem Himmel, an denen etwa 18 300 Personen teilnahmen, waren 196 Beamte notwendig. 10 Razzien und 169 besondere Streifen wurden durch Beamte vorgenommen.

Verkehrspolizei. Bei 126 Verkehrsunfällen wurden 66 Personen verletzt und 3 Personen getötet. Als Unfallursachen wurden festgestellt: Schnelles Fahren in 16, falsches Einbiegen oder falsches Ueberholen in 52, Trunkenheit in 1, Unvorsichtigkeit von Kindern in 8, andre Verstöße verkehrspolizeilicher Art in 47 Fällen. Als Urheber der Unfälle wurden ermittelt: Personenkraftwagen in 43, Lastkraftwagen in 16, Kraftwagen in 19, Treträder in 26, Straßenbahnwagen in 1, Fußgänger in 6 Fällen. 3 Kraftfahrer entzogen sich ihrer Personalienfeststellung durch die Flucht.

Die Zahl der neuzugelassenen Kraftfahrzeuge betrug 677: 32 Personenkraftwagen, 41 Lastkraftwagen, 196 Kraftträder, 102 Kleinkraftträder und 4 Zugmaschinen. 76 neu erteilten Führerscheine für Kraftwagen standen 29 für Kraftträder gegenüber.

Bei einer Verkehrtstichprobe, die am 31. Mai in der Otto-v.-Guericke-Straße, Ecke Kölnnerstraße, vorgenommen wurde, wurden in der Zeit von 16 bis 17 Uhr 2255 Fahrzeuge gezählt, und zwar 497 Kraftwagen, 104 Kraftträder, 1618 Fahrräder und 36 Straßenbahnen und Fuhrwerke.

Siedlungswesen. Im Jahre 1932 wurden folgende An siedlungsgenehmigungen erteilt: Im Januar 37, Februar 8, März 14, April 22 und Mai 25. Auf die einzelnen Stadtteile entfallen davon: Cracau 25, Brester 12, Neustadt 18, Wilhelmstadt 3, Diesdorf 43 und Fernerleben 5.

Gerichtliche Polizei. Wegen Uebertretung allgemeiner verkehrspolizeilicher Vorschriften wurden im Monat Mai 492 Personen polizeilich bestraft: 129 Kraftfahrer, 18 Geschirrführer, 142 Radfahrer und 22 Fußgänger, mehr als Zweidrittel aller polizeilichen Strafmandate, entfallen auf die Verkehrsfünder. Abgesehen von den zahlreichen Befehlungen der Polizeibeamten

auf der Straße wurden 91 Personen schriftlich vernarrt, ebenfalls in der Mehrzahl Liebertreter der Verkehrsverbotschriften. Fremden-, Pass- und Meldewesen. Im Monat Mai wurde 39 Ausländern die Niederlassung in Magdeburg genehmigt, 70 Ausländer erhielten die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt, 11 den Sichtvermerk zur Aus- und Wiedereinreise.

Die Zahl der ausgefertigten Reisehäße betrug 500. Das Einwohnernmeldeamt erteilte 11 677 Auskünfte, davon an Dienststellen des Polizeipräsidiums 7419, an andre Behörden 2105, und 2153 an Privatpersonen.

Gewerbepolizei. 99 Beamte führten 1153 Polizeistundenkontrollen durch und stellten 5 Verstöße fest. Die Zahl der Polizeistundenverlängerungen betrug 123. Bei 1759 Kontrollen der Handelsbetriebe wurden 90 Verstöße festgestellt.

Gesundheits- und Veterinärpolizei. Die Genehmigung zur Feuerbestattung wurde 99mal erteilt. In 31 Fällen wurde die Ueberführung von Leichen nach Orten außerhalb Magdeburgs genehmigt. 59 Fälle ansteckender Krankheiten erforderten besondere Maßnahmen.

Bei 255 entnommenen Nahrungsmittelproben wurden 58 beanstandet und 32 erforderten besondere Maßnahmen. 171 Betriebe wurden in gesundheitspolizeilicher Beziehung besichtigt und überwacht. In 34 Fällen waren besondere Maßnahmen bei Geisteskranken notwendig. 29 unnatürliche Todesfälle erforderten besondere Maßnahmen.

Kriminalpolizei und Landes-Kriminalpolizei. Wegen strafbarer Handlungen wurden 126 männliche und 23 weibliche Personen festgenommen. 171 Kleinere und 2 Großstreifen dienten der Ermittlung von Gesetzesübertretern. Von 128 Diebstählen konnten 78 Fälle geklärt werden, von 4 Brandstiftungen 1, von 107 Körperverletzungen 7, von 22 Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 3. Es wurden ferner zur Anzeige gebracht: 7 Urkundenfälschungen, 10 Sachbeschädigungen, 128 Unterschlagungen, 7 Fälle der Begünstigung und Hehlerei, 134 Fälle des Betrugs.

51 Personen wurden als vermißt gemeldet, 53 konnten einschließlich der in Vormonaten Vermißten ermittelt werden.

Böttcherstreik

Zu den bestreikten Betrieben von W. Frisch jun., W. Böhne, Anton Mathy und Robert Dreßmer ist noch die Konfervenfabrik S. Eckstein, Schmidstraße 7, hinzugekommen. Die Firma S. Eckstein meint kein Interesse an einer Lohnvereinbarung zu haben, worauf die Kollegen die Arbeit geschlossen niederlegten.

An den Litfaßsäulen liest man: „Deutsche, lauft deutsche Gurten,“ aber keinen Arbeitern gewährt man keinen Lohn, damit die Arbeiter in die Lage versetzt werden, deutsche Gurten kaufen zu können.

Als Beweis, daß die Forderungen der Böttcher keine unerfüllbaren sind, mag dienen, daß alle andern Firmen die Forderungen anerkannt haben und den Lohn zahlen.

Die Konfervenfabrikanten brauchen sich nicht zu wundern, wenn die Arbeiterschaft ihnen empfiehlt, ihre Gurten und Konferven allein zu verzehren.

An die erwerbslosen Böttcher ergeht erneut der Ruf, alle bestreikten Betriebe wie bisher zu meiden und Solidarität mit den streikenden Kollegen zu üben.

Wie es anfängt

Den folgenden Satz diffidierte in einer Magdeburger Grundschule ein Pädagoge 5jährigern Kindern.

„Die Erdbeere sieht sich schön aus und schmeckt gut; die Banane sieht häßlich aus und schmeckt schlecht.“ Er erklärte den Kindern dazu, daß die Banane aus den Ländern komme, deren Bewohner einjt unsre Feinde waren. Wenn euch eure Mutti eine Banane kaufen will, so sagt ihr nur: „Ich möchte keine Banane, kauf mir lieber ein paar Erdbeeren dafür.“

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus, dem deutschen Obsthau zu helfen, mag dieser Lehrer recht haben. Aber in erzieherischer Hinsicht hat er arg daneben gehalten. Er schlägt der Wahrheit ins Gesicht, wenn er den Geschmack der Banane als schlecht bezeichnet; er tut Unrecht, wenn er die allerdings etwas fettigame Form dieser nützlichen Frucht als häßlich festlegt; er wiächt der Mutter eins aus, die dem Kind etwas Besonderes bieten will und dafür Unbndant erntet. Er vergißt, daß im Winter, den bei uns nur einige wenige Apfelsorten überleben, die Banane als Vitaminträger unendlich wichtig ist. . . daß trotz des englischen, Beispiels eine Weltwirtschaftskrise nicht durch Blockierung der Einfuhr behoben werden kann, daß wir denen, die wir beliefern, auch etwas abkaufen müssen, ist diesem volkswirtschaftlich angehauchten Lehrer anscheinend noch nicht aufgegangen. Und daß heute noch mit der Parole „unsre Feinde“ gar bei den Schullindern treiben gegangen wird, läßt für die Zukunft noch allerhand erwarten. W. G.

Schlächterkolonnen sind ihr Ziel

Wer von den Räubermethoden der Nazis noch nicht völlig überzeugt war, der braucht nur am Dienstag in die „Nationalfestiale“ zu gehen. Dort ließen sich die Nazis von ihrem Fg. Krause mit Lichtbildern bestätigen, daß es ihr Ziel ist, die Bevölkerung zu terrorisieren. Wie die Führer im großen schwindeln, so machen es auch die Kleinen, und so haben sie es in der „glorreichen Geschichte“ dieser Schlägerpartei getan. Einen Aufmarsch mit 20 Mann, weit auseinandergezogen, nannten sie einen Meienaufmarsch. Mit ihrer ersten Saalschlacht in Magdeburg wollten sie die Kampfkraft ihrer Partei beweisen. Das nennen sie dann Volkshbewegung. Ernst, denkende, politisch ge-

schulte Menschen bedanken sich für dieses Volk, daß seine Terrorakte feiert, dessen ganze Kunst darin besteht, sich der Deffentlichkeit gegenüber als aufgeblasenes, stinkiges Kaufgebilde zu zeigen. Die Dummheit dieser Hetzen geht so weit, daß sie ihren Schwundel in ihrem Magdeburger Käbelbüchchen offen aufstücken. Die Republikaner werden dafür sorgen, daß sie von diesen gekillten Straßen- und Saalschlachtbanden nicht belästigt werden.

Geistliche Abendmusik

Johanniskirche.

Die vereinigten Kirchenchöre und die Bach-gemeinde zu Magdeburg brachten in einer „geistlichen Abendmusik“ eine Anzahl Choräle aus dem neuen von Bernhard Herling verfassten „Chorgesangbuch“ zur Aufführung. Die Gemeinde sollte durch Anhören und Mitlingen die mit diesem Gesangbuch wieder eingeführte alte Choralehythmik auf Schönheit und Zweckmäßigkeit hin prüfen. Die evangelische Kirche verspricht sich nämlich nicht nur einen engeren Zusammenhang ihres geistlichen Lebens, wenn sie mit der allgemeinen Einführung des Chorbuchs der bis dato üblichen Mannigfaltigkeit der Gesangbücher ein Ende bereitet, sondern sie verspricht sich auch eine Belebung des in den letzten Jahrzehnten ziemlich schläfrig gewordenen Gemeindegesangs. Die evangelische Geistlichkeit hat also, wie die Arbeiterbewegung, die große Bedeutung eines ihrer Sache dienenden Gesangs erkannt und ist sich bewußt, daß von einem solchen Gesang, wie schon Plato warnend aussprach, unter Umständen das Gedeihen oder die Zerstückung des eignen Gemeindefortschreitens abhängt.

Wir haben nach aufmerksamen Anhören der 13 vorgetragenen Choräle gewisse Bedenken doch schließlich nicht bezwecken können, ob nicht das Chorgesangbuch doch einer Revision zu unterziehen ist. Die erste Frage, die sich jeder vorlegt, wäre: warum hat man nicht die Bachschen Choräle in die Anthologie einbezogen? Der Grund, den die Vorrede des Chorgesangbuchs angibt, daß Bach die Melodien willkürlich verändert hat, trifft für zahlreiche Choräle Bachs nicht zu und würde außerdem auch für einige Heutingsche Choräle gelten. (Wein Gott in der Höhe sei Ehr.) Zweitens führt die Vorrede als Grund an, Bach komponiere meistens für jede Strophe gesondert. Man sollte denken, daß diese Belebung des Gesangs eher für als gegen die Aufnahme in das Chorbuch spräche. Die Veränderung betrifft außerdem nur den Vorgesang oder den Vortrag durch den Kirchenchor. Diesen Gründen stehen aber andre weit gewichtiger gegenüber. Eine so ehrwürdige Institution wie die Kirche muß auf Tradition sehen und alles, was diese stützt, heranziehen. Und da wäre doch bei aller Achtung vor Heutings Leistungen kein Name geeigneter als der Johann Sebastian Bach's. Sein Choralbuch ist für Kirchenchöre nicht schwieriger zu singen als der Heutingsche, aber lebendiger gestaltet. Das kommt hauptsächlich daher, daß Bach die Dissonanzen viel häufiger auf die schweren Takteile bringt als Heuting, der sie fast nur als Durchgänge verwendet. Dadurch bekommt Heutings Satz etwas Nüchternes und Glanzloses trotz sonstiger guter Wahl der Akkorde. Noch steht schließlich die Rhythmik zur Diskussion. Sie soll den Gesang fröhlich und lebhaft machen. Aber warum hat sich Bach von ihr abgewandt, ebenso Mozart? (Zauberflöte.) Beide Meister haben doch rhythmische Behandlung der Choräle gekannt. Sie haben wahrcheinlich empfunden, daß dem wuchtigen gleichmäßigen Choralcharakter eine größere religiöse Kraft innewohnt und ihn deshalb vorgezogen.

Es macht jetzt wieder Freude,



Zigaretten zu rauchen. Auch für die 3 1/2-Raucher.

Für sie ist es geradezu eine Beruhigung, daß es jetzt in dieser Preislage die Qualitäts-Zigaretten gibt.

Bulgarischer Tabak, Bulgaria-Zuverlässigkeit, das sind die Grundfesten dieser Zigarette.

Darum: Wenn 3 1/2 — dann Bulgaria!

Bulgaria Sport, die 3 1/2 der Bulgaria mit Sport-Photos 6 Zigaretten 20 Pfg.



# Magdeburg unter den Großstädten

Im Mittelpunkt des Abends stand die Kantate „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Bach, ein herrliches, überaus schillerndes Werk, das unter Henking leider etwas mechanisch und nervös gesungen wurde. Einen richtigen kleinen Neben- zusammenbruch erlebte Elisabeth Warlich bei ihrem Violin- vortrag der idealistischen D-Dur-Sonate von G. A. Händel. Wir empfehlen der grundmusikalischen Künstlerin — systematische Nüchternheit. Es wäre schade um ihr schönes Spiel. In der Orgel begleitete Georg Schach mit feinstem Wohl der Register und künstlerischer Dezent. Davon zeugten auch zwei von ihm vorgetragene Chorvorspiele: ein sehr fein durchgearbeitetes zu „Mein Gott in der Höhe sei Ehr“ von dem alten Meister Georg Böhm und eins zu „Nach auf, was auf, du deutsches Land“ von einem neuen Meister, dem Leiter des Domchors, Verward Henking.

Die Kirche war so besetzt, daß viele Hörer stehen mußten.

## Gratis-Rundfunk für Arbeitslose

Bisher haben sich die verantwortlichen Instanzen der Reichspost mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, daß der wachsenden Notlage aller Arbeitslosen Rechnung getragen wird und sie von den Rundfunkgebühren befreit werden. Dieser Widerstand muß endlich aufgegeben werden. Nachdem durch die letzte Notverordnung die Unterstützungssätze in allen Zweigen der Arbeitslosenfürsorge angeheben worden sind und die Bedürftigkeitsprüfung ganz allgemein eingeführt worden ist, wäre es eine große Ungerechtheit, wenn man die Befreiung von den Rundfunkgebühren auch weiterhin lediglich auf die Empfänger von Arbeits- oder Wohlfahrtsunterstützung beschränken würde. Künftig müssen alle Arbeitslosen, ganz gleich, von welchem Zweige der Arbeitslosenfürsorge sie unterstützt werden, in den Genuss des Gebührenerlasses kommen.

Die sozialdemokratischen Vertreter im Verwaltungsrat der Reichspost haben dementsprechend eine Ausdehnung der Bestimmungen über den Gebührenerlass verlangt, und es ist die Pflicht des Arbeitsamtes, der am 24. Juni zusammentritt, daß er diese Ausdehnung zum 1. Juni beschließt.

## Lesezimmer im Museum für Natur- und Heimatkunde

Zeit einigen Tagen ist das neu eingerichtete Lesezimmer des Museums für Natur- und Heimatkunde, Domplatz 5, der Öffentlichkeit zur Benutzung zugänglich.

Es ist geöffnet während der Vormittagsbesuchsstunden 10 bis 14, Mittwochs und Sonnabends von 17 bis 20, Sonntags von 10 bis 14 Uhr. Im Lesezimmer befindet sich eine weit über 1000 Bände umfassende Bibliothek, die enthält zahlreiche wertvolle Werke über die verschiedensten Gebiete der Naturwissenschaften, besonders zu beachten sind die zahlreichen sonst hier nicht zugänglichen Zeitschriften. 500 Zeitschriftenbände bieten Schrifttum für den Wissenschaftler und den naturwissenschaftlich interessierten Laien. Auf einem Zeitschriftenregal liegen 16 fortlaufend gehaltene Zeitschriften über verschiedene Gebiete; Vereins- und Abonnementverträge aus mehr als 100 Orten des In- und Auslandes liegen wohlgeordnet in Kästchen zur Benutzung bereit. Ein Stichwortverzeichnis und Sachkatalog — an deren Vervollständigung noch längere Zeit gearbeitet werden muß — erleichtern dem Besucher das Auffinden des im Lesezimmer vorhandenen Schrifttums. Da die Bücher vor allem der naturwissenschaftlichen dienen muß, ist die Bibliothek eingerichtet, die Bücher können also nicht verliehen werden. Selbst Klage führen ungehörte Arbeit. Die Benutzung ist gestattet gegen eine Jahresgebühr von 1 Mark (1932 0,50), Schüler zahlen (1,50 Mark (1932 0,75 Mark)). Die Lesetarie berechtigt zur Benutzung der Sammlungen.

Eine neue Gaststätte. Der „Goburger Hof“, Spezialausgang der Kramererei Bodenstein AG. zu Magdeburg, der den alten Magdeburgern wohl noch unter dem Namen „Blauer Hof“ in Erinnerung sein wird, soll am 1. August d. J. wieder eröffnet werden.

Die 9. Sauselteilung von 1 Prozentigem Sausel der öffentlichen Kapitallast der Mitteldeutschen Landesbank findet

Das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“, 6. Jahrgang, 1932, bringt eine Fülle von Material aus dem kommunalen Leben der deutschen Städte im Jahre 1930/31. Einige auch für Magdeburg besonders interessierende Zahlen seien in nachfolgendem dargestellt im Vergleich mit andern Großstädten, die entweder nach ihrer wirtschaftlichen Struktur oder ihrer Bevölkerungszahl mit unserer Stadt vergleichbar sind.

Nach der mittleren Jahresbevölkerung 1931 stand Magdeburg mit 308 100 Einwohnern an 21. Stelle der deutschen Städte, Breslau mit 615 900 Einwohnern an 8., Chemnitz mit 360 600 an 17., Königsberg mit 294 700 an 22., Halle mit 203 200 an 27. und Erfurt mit 141 500 Einwohnern an 38. Stelle. Die Gesamtfläche des Stadtgebiets betrug am Jahreschluss 1930 13 805 Hektar, während Chemnitz nur 7757 Hektar, Königsberg nur 9790 Hektar umfaßte. Auf Magdeburgs Bedeutung als Stadt der Grünanlagen sei besonders hingewiesen. Es besitzt 741 Hektar öffentliche Park- und Gartenanlagen, d. h. 5,8 Prozent des gesamten Stadtgebiets, und steht damit an 2. Stelle sämtlicher deutscher Großstädte (Städte über 200 000 Einwohner). An erster Stelle steht mit 7,2 Prozent die Stadt Wuppertal, die bei 14 866 Hektar Gesamtfläche 1072 Hektar öffentliche Park- und Gartenanlagen ihrer eigen nennt. Auch an Wäldern und Forsten sind wir in unserem Stadtgebiet nicht so arm, wie wir es selbst oft annehmen. Mit 599 Hektar Wäldern stehen wir immer noch u. a. über Königsberg, Chemnitz, Dresden, München und Hamburg. Im Grundeigentum der Stadt standen 3606 Hektar, von denen sich 1347 Hektar außerhalb des Stadtgebiets befanden.

In neuerstellten Wohnungen hat Magdeburg im Berichtsjahr 1930 Wohnungen aufzuweisen, d. h. auf 1000 am 16. Mai 1927 vorhandene Wohnungen 22,9. Die gleichen Verhältniszahlen betragen für Breslau 20,3, Chemnitz 18,0, Königsberg 30,1, Halle 21,8 und Erfurt 29,6. Die höchste Zahl hat Frankfurt am Main mit 41,2, die niedrigste Gelsenkirchen mit 6,4 Wohnungen zu verzeichnen.

Die Gasversorgung, die teils durch Eigenerzeugung, teils durch Fremdbezug erfolgte, erforderte im Rechnungsjahr

1930/31 22,5 Mill. Kubikmeter Gas, d. h. gegen das Vorjahr 5,1 Prozent mehr. Eine höhere Steigerung hat von den Großstädten nur Dortmund mit 6,7 Prozent aufzuweisen, während bei der Hälfte aller Großstädte ein Rückgang eingetreten ist.

Die Wasserabgabe betrug in dem gleichen Zeitraum in Magdeburg insgesamt 13,2 Mill. Kubikmeter, gegen das Vorjahr 4,6 Prozent weniger. Mit Ausnahme von München, Essen, Hamburg und Mannheim haben alle Großstädte Abnahmen von 2,2 Prozent bis 22,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

In der Elektrizitätsversorgung betrug die Eigen- erzeugung und der Fremdbezug im Rechnungsjahr 1930/31 in Magdeburg 82,5 Mill. kWh, die Gesamtabgabe 81,9 Mill. kWh, d. h. je Kopf der Bevölkerung des Versorgungsgebietes 285,3 kWh. Die entsprechenden Zahlen betragen für Breslau 109,6 Mill. kWh, 105,0 Mill. kWh und 162 kWh, für Chemnitz 76,8 Mill. kWh, 74,0 Mill. kWh und 173,4 kWh, für Königsberg 59,0 Mill. kWh, 57,7 Mill. kWh und 197,1 kWh, für Halle 51,5 Mill. kWh, 49,2 Mill. kWh und 238,9 kWh, für Erfurt 32,1 Mill. kWh, 32,1 Mill. kWh und 221,4 kWh. Magdeburg steht unter allen Großstädten mit seiner je Kopf der Bevölkerung berechneten Stromabgabe mit an günstigster Stelle. Der Licht- und Kleinverbraucherpreis für 1 kWh mit 35,3 Pf. hielt sich in dem Rahmen der in den andern vergleichbaren Städten geltenden Preise. Er lag noch unter den Preisen von Chemnitz, Königsberg und Erfurt.

Die Zahlen der auf den Schlachthöfen im Jahre 1930 vorgenom- menen Schlachtungen (Stückzahl) sind folgende:

	Rindvieh	Fäbber	Schweine	Schlachtgewicht pro Kopf der Bevölkerung in kg
Magdeburg	17 940	21 065	122 028	62,6
Breslau	38 991	59 374	163 309	47,4
Chemnitz	21 145	40 528	88 132	45,4
Königsberg	21 000	17 906	94 103	46,8
Halle	12 636	11 406	65 806	56,0
Erfurt	13 230	10 594	49 801	63,8

am Freitag am 10 Uhr im Sitzungssaal der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg. Bei der Hauptwache 4/6, statt. Die Zuteilungshandlung ist öffentlich, so daß jeder Interessent daran teilnehmen kann. Zur Verteilung kommen voraussichtlich 150 000 bis 200 000 Mark.

## Eltern wählt am Sonntag die Liste Schulfortschritt!

Ein Strafgefangener entwischt. Im Mittwoch ist im Laufe des Nachmittags während der Besuchsstunden im Sudentur Krankenhaus in Magdeburg der Strafgefangene Willi Spohn, geboren am 26. Mai 1895 zu Groß-Ottersleben, sonst in Magdeburg, Schöninger Straße 34, bei Fischer, wohnhaft, entwischt. Spohn hat noch bis 5. Juni 1934 eine Freiheitsstrafe zu verbüßen und besand sich nur vorübergehend im Krankenhaus. Die Flucht erfolgte in Anstaltskleidung. Personalbeschreibung: Größe 1,75 Meter, Haare dunkelblond, Schnurrbart dunkelblond, Augen blau, Augenbrauen dunkel, Nase eingebogen, Lippen aufgeworfen, Gebiß vollständig, Stirn breit. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung zwecks Verhaftung des Täters dienen können, nimmt die Kriminaldienststelle des Polizeiamts in Schönebeck-Pud Salzellen entgegen.

Ermäßigung der Rundfunkgebühren für Schulen. Durch eine Verfügung des Reichspostministers — Nr. 255/1932 — werden

die Postämter ermächtigt, mit Wirkung vom 1. Juli bis auf weiteres den öffentlichen Volks-, Berufs- und ländlichen Fortbildungsschulen zur Erleichterung ihrer Teilnahme am Schulfunk auf Antrag für die Aufnahme der Darbietungen des Schulfunks die Rundfunkgenehmigung zu einer ermäßigten Gebühr von 80 Pf. (statt 2 Mark) monatlich zu erteilen. Als solche Schulen gelten Pflichtschulen, die aus Staats- oder Gemeindemitteln unterhalten werden und von ihren Besuchern keine Unterhaltungsbeiträge wie Schulgeld, Lehrgebühren erheben. Die Rundfunkgenehmigung zu der ermäßigten Gebühr berechtigt lediglich zum Empfang des Schulfunks. Sollen mit der Funkempfangsanlage der Schule außerhalb der Schulzeit Rundfunkdarbietungen abgehört werden, z. B. von Vereinen, Versammlungen, Hörgemeinschaften oder dergleichen, dann ist die volle Gebühr zu entrichten.

Neue Ringkämpfe in Magdeburg. Daß der Breslauer Veranstalter August Weyla, der im vergangenen Jahre neben den Europameisterschaften in Breslau, auch die Weltmeisterschaften im Zirkus Krone in München mit außergewöhnlichem Erfolg veranstaltete, nach Magdeburg kommt, läßt vermuten, daß er sich auch von den bevorstehenden Kämpfen in Magdeburg einen großen Erfolg verspricht. Handelt es sich doch bei den Teilnehmern, die an diesem neuen Weltkampf interessiert sind, um Kämpfer, die auch bei den letzten großen Berliner Kämpfen im Zirkus Wusch und Sportpalast ihr großes Können unter Beweis gestellt haben. Daß guter Ringkämpfsport gezeigt wird, dafür garantieren die bis jetzt verpflichteten Kämpfer, der Westfälische Hüne (Deutscher Meister), der Russe Gjurichin, Sultan (Türkei), Arna (Rijedochstowafski) und sein Landsmann Motyla, der Estländer Gromow, die beiden ungarischen Gebrüder Sandor und Bela Nagh, der neue Welt-

# Die Pflicht ruft!

Vereinsankündigungen, die am Aufgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein. Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zeile.

**Sozialdemokratische Partei**  
Gewerkschaften-Kongress. Eine Kundgebung der Gewerkschaften findet am Sonntag, dem 2. Juni, ab 19 Uhr in Magdeburg im großen Saal der Stadthalle im großen Saal der Stadthalle statt. Die Kundgebung wird von den Gewerkschaften des Reichs durchgeführt. Als Redner sind vorgesehen: Dr. Erich Kästner (Berlin) und Dr. Richard Klingenberg. Die Gewerkschaften sind eingeladen, die Kundgebung zu unterstützen. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Gewerkschaften offen. Die Kundgebung ist für alle Gewerkschaften offen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Stadl Magdeburg.  
Die alle Mitglieder! Nach einem vorübergehenden Aufbruch zum 2. Juni, am 3. Juni, um 10 Uhr im großen Saal der Stadthalle. Die Mitglieder sind eingeladen, die Kundgebung zu unterstützen. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Mitglieder offen.

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**  
Fischer. Im Sonntag 30 Uhr wichtige Angelegenheiten des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Mitglieder offen.

**Sozialistische Arbeiterjugend**  
Neue Kundgebung. Heute, Donnerstag, treffen wir uns um 19 Uhr mit dem 2nd und zu 3 Uhr zur Probe nach Fort 12 (Hofgarten). Sonntag 19 Uhr Treffen am Nikolaiplatz zur Kundgebung. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Mitglieder offen.

**Freigeistige Verbände**  
Stadl Magdeburg.  
Alle Eltern der Anwesenheitsschulen werden hiermit aufgefordert, sich an der Wahl der Elternbeiträge am Sonntag, dem 26. Juni, zu beteiligen und für den Wahlvorstand „Schulfortschritt und Schulaufbau“ zu stimmen. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Eltern offen.

**Sozialdemokratische Partei**  
Kundgebung. Eine Kundgebung der Gewerkschaften findet am Sonntag, dem 2. Juni, ab 19 Uhr in Magdeburg im großen Saal der Stadthalle im großen Saal der Stadthalle statt. Die Kundgebung wird von den Gewerkschaften des Reichs durchgeführt. Als Redner sind vorgesehen: Dr. Erich Kästner (Berlin) und Dr. Richard Klingenberg. Die Gewerkschaften sind eingeladen, die Kundgebung zu unterstützen. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Gewerkschaften offen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Stadl Magdeburg.  
Die alle Mitglieder! Nach einem vorübergehenden Aufbruch zum 2. Juni, am 3. Juni, um 10 Uhr im großen Saal der Stadthalle. Die Mitglieder sind eingeladen, die Kundgebung zu unterstützen. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Mitglieder offen.

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**  
Fischer. Im Sonntag 30 Uhr wichtige Angelegenheiten des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Mitglieder offen.

**Sozialistische Arbeiterjugend**  
Neue Kundgebung. Heute, Donnerstag, treffen wir uns um 19 Uhr mit dem 2nd und zu 3 Uhr zur Probe nach Fort 12 (Hofgarten). Sonntag 19 Uhr Treffen am Nikolaiplatz zur Kundgebung. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Mitglieder offen.

**Freigeistige Verbände**  
Stadl Magdeburg.  
Alle Eltern der Anwesenheitsschulen werden hiermit aufgefordert, sich an der Wahl der Elternbeiträge am Sonntag, dem 26. Juni, zu beteiligen und für den Wahlvorstand „Schulfortschritt und Schulaufbau“ zu stimmen. Die Kundgebung ist kostenlos. Die Kundgebung ist für alle Eltern offen.

**Die Eiserne Front ruft auf zum Reichs-Arbeitersporttag im Stadion „Neue Welt“**  
Am Sonntag, dem 26. d.M., Festredner: Gen. Polizei-Präsident Grzesinski, Berlin  
Allen Besuchern steht das Strandbad von 6 bis 19 Uhr frei zur Benutzung



**meister Schmitten aus der Schweiz, der Pole Baburffi, der Bulgare Belisch und der Holländer van den Born, denen die Deutschen Kainer (Lugaburg), Booshoff (Breslau), Stoll (Bremen) und S. Maber (Dippreußen) gegenüberstehen werden.**

**Brand in einer Lacksfabrik.** Am Donnerstag 9.34 Uhr rückte der Löschzug Sudenburg nach der Lacksfabrik Maßbach & Kalle in der Nichteistraße aus. In der Lacksfabrik war der Inhalt eines Lackfasses, vermutlich durch Entzündung der beim Kochen entstehenden Lackgase, an der heißen Kesselwandung in Brand geraten. Es war dem Fabrikpersonal vor Eintreffen der Feuerwehr bereits gelungen, den Brand durch Abdecken des Kessels mit Säcken und Sand zu unterdrücken. Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkte sich auf Beseitigung einiger Brandnester, Herausnahme der Kesselheizung, Beobachtung und Abkühlung des Kesselinhalts, um eine Wiederentzündung der Gase zu verhindern.

**Unfall auf der Straße.** Die Witwe Minna Schmidt, Alt-Fermersleben 42, fiel auf der Straße hin und erlitt einen Bruch des linken Oberarms. Sie wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

**Wort!** Am 20. Juni wurde in einem Geschäft an der Hamburg-Berliner Chaussee, in der Nähe der Gastwirtschaft „Sirschtug“ bei Bellahn (Schmerin) ein Mädchen von einem bisher unbekannten Täter (wahrscheinlich Landstreicher) vergewaltigt und dann mit einem Beil ermordet. Der Täter muß sich stark mit Blut bedeckt haben. Wer kann Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Dienststelle 1 K, Zimmer 257.

**Erlebt!** ist das Ausschreiben des vermißten Arbeiters Kurt Heinrich Himmelsreich.

**Sport und Spiel**

**250 Sportlerinnen werben für den Frauensport**  
Der Stadttheatervorplatz als Freilichtbühne.

Im Rahmen der Bundes-Frauenwettkämpfe veranstalteten die Magdeburger Turnerinnen und Sportlerinnen einen Werbeabend auf dem Vorplatz am Stadttheater. Er galt gleichzeitig als Auftakt für den Reichs-Arbeiterporttag am 26. Juni im Stadion Neue Welt. Das Programm übertraf die Erwartungen bei weitem. Vom Stellplatz in der Lützenmannstraße zogen 250 Sportlerinnen unter Vorantritt der Spielleute Groß-Magdeburgs durch die Straßen der Altstadt. Im Trubel der Großstadt trugen die Sportlerinnen die roten Sturmflaggen dann durch die Münzstraße zum Aufführungsplatz. Umfäumt von einer zahlreichen Zuschauermenge zeigten sie ihre Kunst. Unter der Beleuchtung der hohen Bogenlampen boten die Aufführungen ein farbenfrohes Bild. Den Freiübungen der Sportlerinnen folgten Reckspiele sowie die Gymnastik der Mitadi. Am Trubel der Großstadt trugen die Sportlerinnen die roten Sturmflaggen dann durch die Münzstraße zum Aufführungsplatz. Umfäumt von einer zahlreichen Zuschauermenge zeigten sie ihre Kunst. Unter der Beleuchtung der hohen Bogenlampen boten die Aufführungen ein farbenfrohes Bild. Den Freiübungen der Sportlerinnen folgten Reckspiele sowie die Gymnastik der Mitadi. Am Trubel der Großstadt trugen die Sportlerinnen die roten Sturmflaggen dann durch die Münzstraße zum Aufführungsplatz. Umfäumt von einer zahlreichen Zuschauermenge zeigten sie ihre Kunst. Unter der Beleuchtung der hohen Bogenlampen boten die Aufführungen ein farbenfrohes Bild. Den Freiübungen der Sportlerinnen folgten Reckspiele sowie die Gymnastik der Mitadi.

**Rundfunk**

**Eine Woche Rundfunk**

Der neue Kurs, der offenbar vom Reichsinnenministerium her gesteuert wird, macht sich bereits unangenehm im Rundfunk bemerkbar. In einer Woche bekamen wir zwei Redaktionen vorgesetzt: nach den Tiraden Gregor Strahers das Geschwäh eines ausrangierten Offiziers und Pensionärs der Republik namens Hiel. Unverkennbar Hitlerische Wahlpropaganda. Wo blieben in dieser Zeit die Republikaner? Ueberflüssige Frage, nachdem Herr von Gagl rundheraus erklärt hat, er sei Monarchist. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn sich auch im Hause des Rundfunks der Adelsklub immer mehr breit macht.

Selbst ganz zahme bürgerliche Blätter beschwerten sich über das Ueberhandnehmen von „Heimatsabenden“, wie sie die Reichsfunktion „Dippreußen“ und die Frankfurter „Zwischen gestern und heute“ vermittelten und die als „Kombination zwischen Wädelser und einheimischer Literaturgeschichte“ gekennzeichnet werden. Eine dritte Veranstaltung „Stimmungsbilder aus dem Spreewald“ hieß in die nämliche Kerbe. Man mühte uns einmal eine Reportage aus einer Sännterzajerne senden, in der Männlein und Weiblein bunt durcheinandergemurrt sind und schlechter haufen als das herkömmliche Vieh. Das wäre eine brauchbare „Reportage vom Lande“.

Auch dann, wenn keine Wahren gehalten werden, bringt die „Stimme zum Tage“ zuweilen ergreifende Betrachtungen.

**Drei Vorträge ragen aus diesem Tiefstand heraus:** die zwei „Wanderungen mit Dichtern“ im Rahmen der „Jugendstunde“, die sich mit dem unbergeklüchten Jack London befassen und mit dem Arzt und Menschenfreund A. J. Munte, der, ein vielgeschätzter Arzt in Paris, nach Neapel aufbrach zur Bekämpfung der Cholera und nach Messina, um den Opfern des Erdbebens beizustehen, und der dann, als er sich auf die Mittelmeerinsel San Michele zurückgezogen hatte, den Zugvögeln das Leben rettete, die auf ihrer kurzen Reise im Frühling und Herbst zu Tausenden gefangen wurden. Und eine „Erzählung der Woche“ war einem der herrlichsten und heldenhaftesten unserer Zeitgenossen gewidmet, dem französischen Schriftsteller Albert Londres, diesem Gemüthen der zivilisierten Welt, der alle Schändlichkeiten der französischen Strafkolonien, der Fremdenlegion, des südamerikanischen Mädchenhandels und das Gend der Berlinischer im Persischen Golf enthüllt hat und schließlich, mit einer Fülle von Material über die Reiben des chinesischen Volkes in Händen, auf der Heimfahrt mit dem Schiffe „Georges Philippart“ umkam.

Das ist Reportage, wie sie sein soll. Der Sprecher hieß Karl Otten. Auf dem Deutschlandsender verbreitete sich Theodor Leipart über das „Reparationsproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeiterbewegung“ in einem hochinteressanten Vortrag.

**Vereine und Versammlungen**

**Vereinigung der republikanischen Behörden-Beamten und Angestellten Magdeburgs.**

Reichstagsabgeordneter Ferl zeichnete in einer Versammlung in kurzen Strichen die Entwicklung bis zur neuen Regierungsbildung und wies an treffenden Beispielen nach, daß die Bismarck-Regierung weit reaktionärer eingestellt sei als die Brüning-Regierung. Die überzeugten Republikaner müssen heute mehr denn je aktiv sein, um gegen den Wall der Lügen und Verleumdungen siegreich ankämpfen zu können. Sie müssen Befennern mit zeigen, damit die Freiheit und die Demokratie schließlich wieder zu ihrem Rechte kommen.

Eine lebhafte Aussprache schloß sich an, in der vor allen Dingen auch die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes und das feste Zusammenhalten der Behörden-Beamten und Angestellten eine maßgebliche Rolle spielen.

**Die Wilhelmstädter Mieter protestieren.**

In der Junierversammlung wurden die letzten Notverordnungen im Hinblick auf das Wohnungsweien einer Besprechung unterzogen. Der Bundesvorstand in Berlin habe daher auch von sich aus schon Stellung genommen und entsprechende Entscheidungen an die zuständigen Stellen geleitet.

Stadtvorordneter Plank ging näher auf die einzelnen Punkte der Notverordnung ein und betrachtete die weitere Kürzung der Unterküfungssätze für Arbeitslose, Kriegsbeschädigte, Kriegsernterbliebenen und Rentner als untragbar und nicht mehr erzieherhaltend. Es sei beabsichtigt, die ganze Hauszinssteuer wegzulassen, allerdings nicht zugunsten der Mieter. Durch die Herabsetzung der Grenze der Einkommen für Arbeitslose und sonstige wirtschaftlich Bedürftige auf etwa 66 Mark je Monat fällt für viele Mieter der bisherige Steuererlaß fort. Alle Gesuche wegen Mietbeihilfe müssen nach der zu erwartenden Verordnung wegen Fürsorgebehörden zugeleitet werden, die dann die Entscheidung über die Bedürftigkeit fällen.

**Verein für Homöopathie und Gesundheitspflege Magdeburg.**

Die Versammlung hörte einen Vortrag des Vorsitzenden Kumbst über das Auge und seine Erkrankungen. An Bildern zeigte er, wie das Auge ein vielfach zusammengefügtes Organ ist, und wie es durch seine Nerven und Adern mit dem Nerven- und Aderstystem des ganzen Körpers zusammenhängt.

**Selbsthilfe-Siedlung.**

Eine Anzahl erwerbsloser Arbeitswilliger hat sich zu einem Selbsthilfe-Siedler-Verband zusammengeschlossen. Der Verband will durch Ausnutzung der brachliegenden Arbeitskraft seiner Mitglieder diesen ein Eigenheim schaffen, hierdurch die Arbeitsfreude erhalten, eine bessere Lebenshaltung ermöglichen und der Wohnungsnot steuern helfen. Der Verband ist an die Stadterverwaltung herangetreten um Baugelände in Erbpacht zu erhalten. In der ersten Versammlung sagte der Vertreter des Magistrats, Stadtbaurat Gauger, wohlwollende Unterstützung zu. Da gerade der Mangel an Kleinwohnungen groß ist und die meisten Arbeitslosen in absehbarer Zeit mit einer Einschaltung in den Arbeitsprozeß nicht rechnen können, ist die Selbsthilfe um so mehr zu begrüßen, als eine Belastung der Allgemeinheit vermieden wird, vielmehr durch Ausnutzung der Arbeitskraft der Mitglieder Werte erzeugt werden. In der letzten Versammlung wurde die Mitgliederzahl zunächst auf 100 beschränkt, die Sitzungen festgelegt und der Vorstand gewählt. Das Geschäftslokal befindet sich Georgenplatz 8.

**Erster Deutscher Polizeihundverein.**

Der Zweigverein Magdeburg-Südwest hielt seine Monatsversammlung ab. Sport. Meinerde hielt einen interessanten Vortrag über die Pflichten des Tierhalters. So mancher Tierhalter ist im unklaren über seine Pflichten gegenüber den Tieren gegenüber. Die Übungsfunden finden nur noch auf dem Platz an der Warschauer und Akerstraße in der gemohnten Zeit statt.

**Wie wird das Wetter am Freitag?**

Es bleibt noch unbeständig.

Im Witterungscharakter ist noch keine Veränderung eingetreten. Auch am Mittwoch kam es zu Regenschauern, die im Harz von starken Gewittern begleitet waren. Die Temperaturverhältnisse sind die gleichen wie in den letzten Tagen. In der Nacht sank das Thermometer — besonders in der Altmark — unter 10 Grad. Der Brocken meldet am Donnerstagmorgen bei frischem Nordwind 5 Grad Wärme. Auf der Nordseite des russischen Tiefs ist Warmluft über die südliche Ostsee westwärts vorgedrungen, sie hält das Wetter unbeständig und bringt weitere Regenschauer.

Aussichten: Wolfes, nur mäßig warmes Wetter, bei leichtem Nordwind mehrfach Regenschauer oder Gewitter.

**Wasserstände**

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Hamburg	23.6.	+0,72	0,52
Brandeb.		+0,74	0,74
Weinlt.		+1,09	0,53
Veitmerth.		+1,01	0,25
Auffig.		+0,80	0,29
Dresden.		+1,02	0,15
Zorgau.		+0,78	0,06
Wittenberg.	22.6.	+2,10	—
Hohlau.	23.6.	+1,88	—
Wittenberg.		+1,80	—
Wittenberg.		+1,48	—
Wittenberg.		+1,08	—
Zangermünde.		+2,19	—
Wittenberge.		+2,06	—
Venz.	22.6.	+2,25	—
Wittenberg.	23.6.	+1,52	—
Darbau.	22.6.	+1,48	—
Wittenberg.		+1,50	—
Hohndorf.	22.6.	+1,51	—
Döben.	23.6.	+0,58	0,18

**Märkte**

**Berliner Getreidebörse.**

An der Berliner Getreidebörse trat am Mittwoch eine Befestigung der Weizenpreise ein, und zwar wurden die Kurse am Markt der Zeitgeschäfte um 1,50 bis 2 Mark, im Prompthandel um 1 Mark erhöht. Die Kaufkraft in prompter wie in Herbstware außerordentlich gering blieb, während höhere Preise bewilligt wurden. Am Roggenmarkt war die Lage im wesentlichen unverändert, was auch in der Kurven zum Ausdruck kam. Eine Befestigung des Weizenpreises war nicht zu verzeichnen. Es herrschte hier weiter größte Zurückhaltung der Käufer bei unverständlichen Forderungen der Mühlen. Besser war die Stimmung am Hafermarkt. Die Kaufkraft hielt sich bei knappen Angeboten. Sehr fest war die Stimmung für neue Wintergerste, deren Eintritt in einigen Teilen des Reiches zu Anfang nächsten Monats erfolgen dürfte. Bei knappem Angebot und erhöhten Forderungen machte sich gutes Kaufinteresse bemerkbar.

Notierungen am 22. Juni ab märktlichen Stationen in Mark: Weizen 23 bis 24, Roggen 18-17, Futter- und Junbrotgerste 162-172, Hafer 157-161, Weizenmehl 30,75-34,75, Roggenmehl 25,10-27,10, Weizenkleie 9,00-10,50, Roggenkleie 10,10-10,50.

Handelsrechtliche Weizenpreise: Weizen Juli 233,50 (261,50), September 223,50 (227), Oktober 229 (227,50), Dezember 232,50 (231,50); Roggen Juli bis 184, September 179,50-180 (179), Oktober 180-181 (181), Dezember 183,50-184 (183,75); Hafer Juli 165-166,50 (163), September 148,50-149 (147).

**Gemütemarkt.**

Amliche Großhandelspreise in der Berliner Zentralmarkthalle vom 22. Juni in Mark je 50 Kilogramm einchl. Fracht, Speise und Provision: Weizenmehl 50 Kilogramm 10-12, Weizenmehl rhein. Ia 6-7, Weizenmehl Berliner (Vormerware 8-10, Blumenmehl je nach Größe 100 Kopf 20-30, Blumenmehl (Zuppen) 5-10, Mohrrüben junge je nach Größe 50 Kilogramm 6-12, Kohlrabi Freiland groß 1-2,20, Kohlrabi Freiland mittel 0,80-1, Kohlrabi Freiland klein 0,50-0,60, Nadieschen Schwobund 1,25-1,75, Meerrettich 50 Kilogramm 45-50, Petersilie grün je nach Größe 100 Bund 5-10, Salat Freiland je nach Größe 100 Kopf 3-6, Spinat 50 Kilogramm 7-11, Pfefferlinge 40-45, Gurken Freiland I 100 Stück 12-14, Gurken Freiland II 7-9, Gurken Freiland III 4-6, Spargel I gebündelt 50 Kilogramm 25-28, Spargel II gebündelt 18-18, Spargel III gebündelt 7-10, Edelchampignon Freiland weiß Ia 120-140, Schoten I 14-16, Tomaten Freiland A 38-40, Schoten Freiland B 32-34, Schoten Freiland C 20-22, Rhubarber Freiland 1,50-2.

**Milchpreise.**

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Verfeinerung gelangt, betragen vom 21. bis 30. Juni je Liter zwei Berlin für A-Milch 134 Pf., für tiefgefrorene A-Milch 134 Pf., für B-Milch 84 Pf., für tiefgefrorene B-Milch 9 Pf., für vollkremig hergestellte Milch 134 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 77 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Viehhöfen festgelegt.

**Schweinemarkt in Seehausen (Altmark).**

Angehafen waren 528 Ferkel und 7 Fötte. Es kosteten bis 6 Wochen alte Tiere 5-7 Mk., 6 bis 8 Wochen alte 7-10 Mk., 8 bis 13 Wochen alte 10 bis 12 Mk., 3 bis 4 Monate alte 12-18 Mk., 4 bis 6 Monate alte 18-20 Mk. Mauer Handel bei fallenden Preisen. Etwa 100 Ferkel und 3 Fötte gingen als Ueberband.

**Arbeiter - Angestellte - Beamte - kauft nur bei unseren Inserenten!**

<p><b>Gottfried Huth &amp; Sohn</b> Sauerkraut- und Gurkeneinlegerei <b>MAGDEBURG</b> Ohrestraße 10/1 Seit 40 Jahren steigend in Quantum und Qualität für Detailisten und Großabnehmer.</p>	<p><b>Georg Deneke</b> Magdeburg - Sudenburg Halberstädter Straße 119 Tel. 42798 Spezialhaus für Herren-, Jünglings-, Knaben- und Berufskleidung</p>	<p><b>L.W. Lüder</b> Butter-Großhandlung <b>MAGDEBURG</b></p>	<p><b>MaxZeltwanger</b> Manufakturwaren / Konfektion Groß-Ottersleben Rathenau-Straße 12 Gr. Schulstraße 2</p>	<p><b>Erich Schatz</b> Groß-Ottersleben Teichstraße 2, Fernsprecher: 42228 empfiehlt sich bei Einkauf von Eisenwaren, Baubeschlägen, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten sowie sämtlicher Geräte für Landwirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht zu billigsten Tagespreisen!</p>
<p><b>Das Neueste</b> in Schlafzimmern Speisezimmern Herrenzimmern Wohnsalons Küchen Kleinföbeln Polstermöbeln u. Sesseln finden Sie im <b>Möbelhaus Tauchnitz</b> Burg, Schartauer Straße 34/35</p>	<p><b>Die gute ZIGARE</b> <b>Moritz Löser</b> Burg Burg Gegründet 1893</p>	<p><b>Berthold Wöllner</b> Magdeburg-N., Lübecker Str. 13a Herren- u. Knabenkleidung Anfertigung nach Maß</p>	<p><b>M. DELORME</b> BURG, Brüderstraße Bäckerei und Konditorei täglich zweimal frische Brötchen ff Roggenbrot</p>	<p><b>Georg Bünger</b> Burg, Breiter Weg 42 Trikolagen, Wäsche, Strümpfe, Strickwaren, Herren-Anzüge, Mäntel, Arbeitsgarderoben, Anzugstoffe</p>
<p><b>Anzeigen-Annahme</b> für Burg und Umgegend <b>KARL POHL, BURG</b> Magdeburger Chaussee 21, p.</p>	<p><b>Kaufhaus</b> <b>Otto Alpert</b> BURG</p>	<p><b>Ihr Einkauf ein Sparkauf</b> im <b>MODENKAUFHAUS</b> <b>S.NEUMANN &amp; CO.</b> Burg, Zerbster Straße Nr. 35</p>	<p><b>Beste Ware billiger</b> durch geringste Unkosten Anzüge - Paletots - Mäntel - Kleider <b>STOFF-ETAGE</b> KARL ALTENAU BURG, Schützenstraße Nr. 42</p>	<p><b>SPARE</b> bei der <b>Kreis- u. Stadtparkasse</b> Neuhaldensleben sowie ihren Zweiganstalten in Eilsleben, Hötensleben, Beendorf, Erleben u. Harbke u. ihren Annahmestellen in fast sämtlich. Orten des Kreises Neuhaldensleben.</p>
		<p><b>Fritz Sachtleben</b> BURG, FRIEDENSTR. 43 Rind- u. Schweineschlächter empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren. ff Aufschnitt</p>	<p><b>Waschanstalt Frauenlob</b> B u r g, Magdeburger Chaussee 5 Ferienstr. 261 wäscht sauber und schonend jedes Quantum Wäsche, Mangelwäsche, schrankfertige Wäsche und plättet Kragen und Oberhemden auf neu!</p>	<p><b>Drucksachen</b> aller Art liefert <b>W. PFANNKUCH &amp; CO.</b> Magdeburg, Große Münzstraße 3.</p>



## Der eheliche Sechpreller

Von Ernst Hernd.

Franz Schmidt hat mir diese Geschichte selbst erzählt: Gunter und das Gefühl: „Jetzt ist mir alles gleich“ — hatten ihn veranlaßt, in das Café zu treten. Er hatte eine Tasse Kaffee und ein paar Brötchen zu sich genommen und besah seinen Keller, die kleine Zelle zu bezahlen. Der Mann in der weißen Jacke stellte ihm nun schon das vierte Glas Wasser auf den Tisch, und Franz Schmidt sah es, als lähe er ihn bereits mit ausgeprochenem Mißtrauen an. Eben blühte er wieder sehr interessiert nach dem Kleiderrechen, wo neben ein paar profanen Mänteln Schmidts dünner Leberrod hing — er hatte offenbar bereits eine Ahnung, daß mit dem dauerhaften Gaji etwas nicht in Ordnung war. Wenn man sich doch umgekehrt aus dem Staube machen könnte! Die Drehtür war ja ganz nah, aber ohne Leberrod konnte er doch nicht weglaufen. Was war er eigentlich schuldig? Achtzig Pfennig — eine Mark höchstens! Ob er sich noch eine Zigarette kommen ließ? Aber er hatte Gummungen, juckte auch, den Eintritt der Katastrophe dadurch zu beschleunigen. Und es war so warm hier, und das Orchester sang. Zum Kluck: Sechpreller! Wegen einer lumpigen Mark! Im Wiederholungsfall stand darauf Juchhaus!

Was tat der elegante Herr denn solange am Kleiderrechen? Palettmacher? Na — meinen wird er wohl hängen lassen, dachte Franz Schmidt. Aber nun ereignete sich etwas, das ihn sehr interessierte. Der Herr, der eben am Kleiderrechen sich zu schaffen gemacht, war auf seinen Platz zurückgegangen, aber eben, wie er sich setzen wollte, trat ein Mann in einem braunen Leberrod auf ihn zu und sprach leise auf ihn ein. Polizei, dachte Schmidt, man sieht das den Frauen auf hundert Schritt an, winkte dem Kellner, zog ziemlich unwillig seinen Mantel an und entfernte sich mit dem Braunen. Es war nämlich still in dem Lokal geworden: die Gäste hatten die Bedeutung der Szene wohl erkannt — da war wieder einmal ein Hochgegangen! Aber das war schließlich nichts so Außergewöhnliches. Und Franz Schmidt half das Ereignis über seinen eignen Fall nicht hinweg.

Was tat der Mann in der weißen Jacke an den Tisch Schmidts. „Entschuldigen der Herr — ich werde abgelöst!“ Und machte Franz Schmidt trat der Schweiß auf die Stirne. „Kann ich einen Augenblick den Wirt sprechen?“ fragte er. Der Mann in der weißen Jacke sah ihn mit einem merkwürdigen Blick an und nickte einem Herrn, der einige Tische entfernt bei einem Gaste lag und nun sofort herankam. „Der Herr möchte Sie sprechen, Herr Baumgarten!“ Der Kellner entfernte sich.

„Kommt kann ich Ihnen dienen?“ Franz Schmidt hatte das Gefühl, als sei ihm die Kehle zugeschnitten. Er sah die fragenden Augen des Herrn auf sich gerichtet, die Köpfe des Schwand zuiebend aus dem noch jungen Gesicht.

„Ich bitte sehr um Entschuldigung — ich befinde mich augenblicklich in großer Verlegenheit.“ „Das heißt, Sie können Ihre Zelle nicht bezahlen“, sagte der Wirt.

Franz Schmidt nickte. „Ich möchte Sie natürlich der Polizei übergeben, das können Sie. Aber Sie können mir kein „Professoren!“ zu sein. Die hoch ist Ihre Zelle?“

„Ich glaube, und eine Mark.“ „Ich will Ihnen was sagen: Sie können die Mark abverdienen, wenn Sie wollen. Mit Geschirrwaschen. Wenn Ihnen das aber nicht behagt, können Sie auch gehen.“

„Ich will gern arbeiten.“ „Gut, dann können Sie nehmen Sie Ihre Garderobe mit.“

Franz Schmidt holte seinen dürftigen Leberrodher und seinen Hut und folgte dem Wirt in die Küche. „Der Mann wird eine Stunde Geschirrwaschen“, sagte der Wirt zu einem der Männer im weißen Kittel. Man kann hier die Situation nicht ungerne geahndet zu haben. Franz Schmidt wurde an einen großen Tisch mit heißem Wasser gestellt und begann scheinbar die Teller und Teller, die auf einem Rofte neben dem Heißwasser standen, zu waschen und auf den Tisch an der anderen Seite zu stellen, so ein Stunde das Geschirrwachen abzuschließen. Sein Kamrad sprach ein Wort zu ihm. Nach einer Stunde erging der Wirt wieder, besah sich ein paar Worte mit dem Koch und sagte dann zu Schmidt: „Ihre Zeit ist um. Wenn Sie sich aber ein Rubelchen verdienen wollen, können Sie noch bleiben.“

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar“, sagte Schmidt. „Es geht Ihnen wohl sehr übel? Was sind Sie denn früher gewesen?“

„Rambbeamer.“ „Oh! Und — verzeihen Sie, wenn ich frage! — wie sind Sie da so... so herabgekommen?“

„Die Bank ist verkracht, und es ist mir nicht gelungen, einen neuen Posten zu finden.“ Der Wirt schien einen Augenblick zu überlegen, ging aber dann schweigend weg. Franz Schmidt wollte sich nun aus seinem Leberrod ein zweites Tasdruch holen. Zu der Brusttasche dieses Leberrods fand er eine dicke Brieftasche, die ihm nicht gehörte. Vermutlich öffnete er die Tasche — ein Bündel Tausendmarkscheine! Franz Schmidt fühlte, wie ihm plötzlich die Rute den Dienst verlassen wollten, wie sein Herz rasend pochte. Aber er war sich auch sofort darüber klar, was das zu bedeuten hatte: der Mann, der verhaftet wurde, hatte ihm die Tasche in den Rock praffiziert. Ein Dieb jedenfalls, der sich des gestohlenen Guts entschuldigen wollte! Und nun war er im Besitz der Tausendmarkscheine. Jedes — sie gehörten ihm nicht. Franz Schmidt fand, daß es schlimmere Situationen geben kann als die: die Zelle nicht zahlen zu können! Die Verurteilung, die da an ihn herantrat, war unerhört! Möglicherweise kam ihm ein Gedanke. Er nahm einen der Scheine und besah ihn näher. Und atmete auf: gefälscht! Gott sei Dank! Er bat den Koch, den Wirt zu rufen. Dieser war etwas erstaunt.

„Es ist vorhin im Lokal jemand verhaftet worden?“ „Ja. Ein jüngerer Junge offenbar, denn es waren nicht weniger als vier Detektive im Lokal!“

„Ich finde in meinem Leberrod, der neben dem Fell jenes Mannes hing, viele Brieftasche.“ Der Wirt öffnete die Tasche und bekam einen roten Kopf. „Was wollen Sie damit tun?“

„Ich werde auf das Revier gehen und die Tasche abgeben. Ich habe Ihnen davon Mitteilung gemacht, weil ich — in meiner Lage — vielleicht einen Zeugen brauche...“

„Wissen Sie, daß ein Vermögen in der Brieftasche ist?“ „Ich weiß es!“

Der Wirt reichte Franz Schmidt die Brieftasche zurück und gab ihm die Hand. „Ich muß sagen — es ist ein fabelhafter Beweis von Ehrlichkeit — in Ihrer Lage! Wollen Sie wirklich zur Polizei? Und werden Sie zurückkommen?“

„Gewiß, wenn Sie es gestatten!“ Franz Schmidt ging auf das Revier und machte seine Angaben. Dann ging er zurück in das Café und stellte sich wieder vor den Wirt. Am gleichen Abend noch verpflichtete ihn der Wirt, seine Bücher zu führen, und von da an ist Franz Schmidt wieder hochgekommen. „Aber“, sagte er nachdenklich, als er mir die Geschichte erzählte, „eigentlich war das mit der Ehrlichkeit doch ein Schwindel. Denn wenn die braunen Lappen nicht gefälscht gewesen wären...!“

## Arabische Feuerprobe

Die Geheimnisse des unbekannteren Arabiens sind in letzter Zeit von zwei englischen Forschungsreisenden, Bertram Thomas und Philip, erschleiert worden. Thomas hat seine Abenteuer in einem Buch geschildert, in dem er manche eigenartigen Sitten der Wüstenbewohner beschreibt. Diese Araber der Wüste haben noch uralte Formen der Religionspraxis, darunter auch die Feuerprobe. Ein Mann, der des Rechtes verdächtig ist, hat die Pflicht, sich dieser Prüfung zu unterziehen. Ob seine Zunge wahr gesprochen hat, wird mit Hilfe eines glühenden Meßers erfindet. Die feierliche Probe erfolgt während der Morgendämmerung und des Mittaggebets. Die beiden Parteien, die des Angeklagten und des Angeklagten, versammeln sich vor einem offenen Feuer. Der unparteiliche Prüfer hält eine Messerklinge in die Flamme, und wenn sie glühend rot geworden ist, dann öffnet der Angeklagte seinen Mund und treibt seine Zunge heraus. Der Prüfer nimmt dann die Spitze der Zunge mit einem Tuch gefüllten Finger und Drücken der einen Hand, mit der anderen greift er das glühende Messer, führt es an seine eignen Lippen, um es zu legen, und führt dann mit der glühenden Spitze zweimal kreuzweise über die Zunge hin. Der Angeklagte soll unbedeutend sein, sofort auszusprechen, wenn die Probe für ihn günstig verläuft, aber es werden ihm noch zwei Stunden gewährt,

bevor die Zunge unterzucht wird. Wenn sich an ihr Zeichen einer Schwellung oder Verbrennung finden oder wenn die Nachsammelmandeln angeschwollen sind, dann wird er für schuldig erklärt und muß dem Kläger jede verlangte Buße geben. Wenn die Zunge aber vollständig unberührt ist, dann ist seine Unschuld erwiesen.

Thomas machte während seiner Expedition zoologische Sammlungen und interessierte sich für die giftigen Schlangen der Wüste. Als die Beduinen herausfanden, daß sie für jede Schlange ein hübsches Stück Geld bekamen, da waren sie eifrig im Sammeln dieser gefährlichen Tiere. Sie zeigten dabei einen ungewöhnlichen Mut. „Ein Araber“, so erzählt Thomas, „sicherte sich eine 5 Fuß 4 Zoll lange Kobra mit seinem 2 Fuß langen Stiel. Bei dieser Tötung aber mußte er vorsichtig sein, denn die Schlange hat ja für wissenschaftliche Zwecke nur einen Wert, wenn der Kopf unberührt ist, und nur für solche Stücke wurde bezahlt. Aber eine Schlange mit unberührtem Kopf ist gewöhnlich eine lebendige Schlange, und der Araber brachte das überaus gefährliche Reptil tatsächlich noch lebend, aber mit gebrochenem Rücken an, wobei die Schlange viele Kilometer auf seinem kleinen Stiel trug. Ein anderer Eingeborener brachte eine solche Giftschlange, indem er sie dicht unter dem Hals mit Zeigefinger und Daumen gepackt trug, während sie sich drohend um seinen Arm ringelte. „Sie bin mich schon gestochen“, sagte er und hielt seine andre Hand hinter einen Finger an der Spitze geschwollen und fest abgetrocknet war, um die Verbreitung des Giftes im Körper zu verhindern. Er warf nun die Schlange auf die Erde, und sie zeigte sich noch sehr lebendig. Während ich angöttlich zur Seite sprang, griff er wieder zu, um sie sich zu sichern, aber sie war zu rasch, so daß er sie nur am Schwanz packen konnte. Das Reptil stach ihn sofort wieder in die Hand...“

## Allerlei Wissenswertes

Stet der Hai gefährlich? Die Frage nach der Gefährlichkeit des Haijisches scheint überflüssig zu sein, da in einer großen Zahl von Meiseberichten immer wieder von dem „blutdürstigen, menschenfressenden Hai“ die Rede ist. Daß es darüber jedoch in berufenen Kreisen auch andre Auffassungen gibt, beweist die Veröffentlichung des Forscher Professor Dr. H. Feil, der in den Berichten der Sonderbergischen Naturforschenden Gesellschaft darüber Aufklärung gibt. Professor Feil hat zahlreiche Experimente, mehr als fünfzig, durch die Aufenthaltsgebiete des Menschenhais unternommen und dabei unterwegs auch zahlreiche Berichte von zuverlässigen Augenzeugen über das Verhalten des Hais zum Menschen gesammelt. Er kommt auf Grund seiner Forschungen zu dem Schlusse, daß der Haijisch den Menschen nur in den seltensten Fällen angreift. Selbstverständlich ist es für einen badenden und schwimmenden Menschen gefährlich, in die Nähe eines außerordentlich hungrigen, eines verirrten oder verfolgten Hais zu kommen. Aber trotzdem werden mehrerlei Menschen viel seltener von einem Haijisch angefallen, als häufig berichtet wird.

Das Geheimnis des Schirotko. Der Schirotko ist ein schwüler südlicher Wind in Italien, der meistens feucht ist, in Unteritalien, Sizilien und Malta aber auch oft trocken und heiß. Er führt zuweilen Wüstenstaub von der Sahara mit sich und tritt besonders öfters auf, sobald eine starke Depression vom Atlantischen Ozean sich den Küsten Europas nähert. Dieser feuchtwarme, besonders häufig an der Adria und am Mittelmeer wehende Wind, hat eine selbständige nachteilige Wirkung auf das körperliche Wohlbefinden und die geistige Spannkraft vieler Menschen. Er macht die davon Betroffenen außerordentlich müde und matt; ein Gefühl körperlicher Erschlagenheit, verbunden mit Kopfschmerzen, tritt auf und führt nicht selten zu vollkommener Arbeitsunfähigkeit. Man war bisher nicht in der Lage, eine befriedigende Erklärung für diese geheimnisvolle Wirkung des Schirotkos abzugeben. Vor einiger Zeit hat nun der Hamburger Physiologe Professor Dr. O. Rejmer sorgfältige Untersuchungen zur Klärung dieser merkwürdigen Erscheinung angestellt. Er konnte dabei die Feststellung machen, daß beim Schirotko die Himmelsstrahlung besonders stark ist und die Luft außerdem Spuren von salpêtriger Säure enthält. Diese Tatsachen sind allerdings durchaus im Einklang mit den sonstigen nachteiligen Wirkungen hervorgerufen. Professor Rejmer konnte die Beobachtung machen, daß bei allen unter dem Schirotko leidenden Personen der Blutdruck deutlich herabgesetzt war. Erst weiteren sorgfältigen Untersuchungen und Forschungen wird es aber möglich sein, diese in vieler Beziehung noch rätselhaften Erscheinung reiflos aufzuklären.

## Mörder ohne Namen

Kriminalroman von Hans Kargan.

(21. Fortsetzung.) (Kontinuation des Textes aus dem vorherigen Block.)

Guten Sie ihn entdeckt? Versuchten Sie ihn? Er gab Gas und rasste in wachsamem Tempo durch die Straßen. Das Donnern des Motors hallte von den Hauswänden wider und trug ihn hartwärts. Gunter hat war Nacht und Stille wie zuvor... 10. Kriminalkommissar Weber war den ganzen Tag über auf den Reimen. Die Jüdin Mar Zeining war für ihn ein Schlag gewesen, der ihn um den Lohn seiner ganzen Arbeit zu bringen brachte. So klar lag die Geschichte, so geistlich hatte er das erdennende Indizienmaterial zusammengetragen — und nun machte ihm der alte Penzel einen argen Strich durch die Rechnung, indem er einfach auf und davon ging. In Auto des Chefs noch dazu! Untersuchungsrat Klein verfügte über ein außerordentlich reich organisiertes Lager von Documenten, die er in allen möglichen Documenten auf Weber und einige andre niederstapeln ließ. Weber aber immer, sich nicht eher wieder in sein Bett zu legen, als bis er den Klugling eingefangen! Die Documenten des Chefs lagen ihm in den Knochen und schürzten seinen Ehrgeiz. Er war sofort nach Alt-Sandberg geeilt, als von dort die Nachricht gekommen war von dem in einer Straße verlassen aufgefundenen Wagen und hatte die weiteren Nachforschungen selbst in die Hand genommen. Vor seiner Ankunft schon war der Bahnhof von Alt-Sandberg gebermt worden... alle Chauffieren und Wagen fanden unter sorgfältiger Besichtigung, alle Gendarmen und Beamten waren benachrichtigt — kriminalpolizeilichem Ermessen nach wurde der Verkehr gar nicht erwidert! Natürlich, bis zum Abend hatte man nicht die geringste Spur von ihm gefunden. Die dem Entfeden verschwunden war er. Natürlich wurde telegraphisch von Rostock aus die Alarmmeldung ausgegeben, daß man in einem Strohdarmen verhaftet einen Mann entdeckt habe, von dem man nicht genau sagen konnte, ob es sich der gleiche Räuber sei. Weber war im Wagen nach Rostock und fand einen armen Schinder von Sandberg, der ganz verwirrt in der Backstube der Sandbergerei hockte und sein Messer, wie er dazu kam, blätzlich um einen Kerber gehalten zu werden. Natürlich löschend vor den letzten Seher nach Berlin zurück. Natürlich alle Möglichkeiten und wurde sich doch eingesehen, daß es nicht gerade glänzend aussah um die Chancen in dem Kampf mit Mar Zeining. Eine großartige Kette durch alle bekannten Reiche des Reichs, Österreich, Schweden und Norwegen wurde hochmöglicherweise ebenfalls verhängt, wie die Untersuchungen in Alt-Sandberg. Er legte sich mit der Sandbergerei der Handlung in Ver-

bindung und ließ Zeitungs Stechbrief anlagen. Ließ besonders eindringlich auf das in allen Abendblättern veröffentlichte Bild hinweisen und auf die Belohnung von tausend Mark, die im Laufe des Tages noch ausgehakt worden war. Die Praxis bemies ja, daß Verbrecher, von denen man so viel mußte, sich in der Regel nicht allzu lange in der Freiheit hielten. Eine Dummheit machten sie alle. Je intelligenter sie waren, um so größer war gewöhnlich die Dummheit, die sie in vermeintlicher Raffiniertheit begingen! Nur hatte Kriminalkommissar Weber den brennenden Wunsch, es selbst zu sein, der Mar Zeining wieder einfangt! Er wollte seinen Vorgesetzten beweisen, daß er — obwohl doch eigentlich schuldlos an der Klucht des Mörders — auch in der Lage war, die Fehler anderer gutzumachen! Während er sich noch den Kopf zerbrach, was man außerdem tun konnte, um eine Spur von Mar Zeining zu finden, trat Kriminalrat Ziehwang ein, eine schmale Gestalt mit dem Kopf eines Intellektuellen. Weber grüßte höflich und verjank dann wieder in Grübeln. Ziehwang beobachtete ihn einen Augenblick lang, zündete sich eine Zigarette an und meinte schließlich, als erwähne er etwas nur so ganz nebenbei: „Sagen Sie mal, Weber... der Zeining sprach doch da irgendeine Rede von dem Hause Zenderstraße 3. Was ist eigentlich damit?“ „Ich habe durch einen Beamten feststellen lassen, daß das Haus verblieben ist.“ „Hat der Beamte sich im Innern des Hauses davon überzeugt, daß es unbewohnt ist?“ „Nein, die Bau- und Schließgesellschaft teilte mir mit, daß das Haus unter ihrer Kontrolle und regelmäßig revidiert werde.“ „Finden Sie nicht, daß es ein komischer Zufall genannt werden muß, daß Zeining gerade ein Gebäude anführte, dessen Bewohner seit wer weiß wie lange fort sind?“ „Allerdings, aber...“ „Ich meine, Weber, es war eine kleine Unierlassungssünde, diesen Teil der Aussage des Zeining einfach so ad acta zu legen! Es ist nämlich wirklich sehr gut möglich, daß er sich mit jener Komplizen dort verbergen hielt!“ „Die Bau- und Schließ...“ „Die Bau- und Schließgesellschaft revidiert in bestimmten Zwischenräumen. Darauf konnten die Kerle vorbereitet sein, so daß die Beamten der Gesellschaft alles in Ordnung fanden!“ „Um...“ „Man hätte sich nicht damit zufrieden geben sollen, diesen Teil der Aussage des Zeining einfach zu nehmen! Gänge das Haus gründlich durchsuchen müssen und dabei vielleicht mehr gefunden, als man erwartet!“ (Fortsetzung folgt.)



banners Veranlassung gegeben, das nachstehende Telegramm an den Reichsinnenminister Freiherrn v. Gahl zu richten:  
„Heutiger „Angriff“ heft auf Seite 4 des Hauptblattes in unterverantwortlicher Weise gegen das Reichsbanner. Nach maßloser Beschimpfung wird in zweispaltiger Überschrift von Mordüberfällen des Reichsbanners und der Kommune gesprochen, ohne daß in den nachfolgenden Ausführungen auch nur ein einziger das Reichsbanner betreffender Fall angeführt werden kann, sondern nur von Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten die Rede ist.  
Der Bundesvorstand des Reichsbanners legt entschieden Verwahrung ein gegen diese bewußt auf Schaffung einer Bürgerkriegs Atmosphäre gerichtete Feinde und fordert Einschreiten des Reichsinnenministeriums als verantwortliche Stelle.  
gez. Hültermann.“

### Nachdrückliche Warnung

Die von der Kommunistischen Partei für heute im Berliner Lustgarten und auf andern Berliner öffentlichen Plätzen angelegten Demonstrationen sind von Polizeipräsidenten nochmals ausdrücklich untersagt worden.  
Die Teilnahme an diesen verbotenen Demonstrationen ist mit Strafe bedroht. Gegen die Versuche einer etwaigen verbotswidrigen Durchführung der Kundgebungen wird, wie amtlich mitgeteilt wird, von der Polizei mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingeschritten werden.

### Wedding im Dunkeln

Am Mittwochabend kam es in Berlin wiederum zu schweren Zusammenstößen, die in der Hauptsache von Nationalsozialisten und Kommunisten besritten wurden. Wiederum sind zahlreiche Verletzte zu verzeichnen, darunter zahlreiche Reichsbannerleute, die von Nationalsozialisten überfallen wurden.  
Am Mittwochabend fand anlässlich der Eröffnung eines Nationalsozialistischen in der Schliermacherstraße, Ecke Eisenaustraße, ein Lokalkermis statt. Der Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch. Das Ergebnis dieses Lokalkermis und der Zeugnisaussagen läßt erkennen, daß die Schuld nicht nur die Kommunisten, sondern zu gleichen Teilen die Nationalsozialisten trifft.

In den späten Abendstunden des Mittwoch unternahm die Berliner Polizei in verschiedenen politischen Verkehrslokalen Waffenrazzien. Auf dem Wedding betätigten sich zahlreiche Kommunisten nach Eintritt der Dunkelheit damit, Gaslaternen auszulöschen.

### Auch noch Barrikaden-Anflug

EM. Berlin, 23. Juni. Mehrere Kommunisten versuchten heute mittag in Moabit Steine zu Barrikaden zusammenzutragen. Die Polizei griff sofort ein. Zwei Personen wurden festgenommen.

### Abrüstungsbotschaft Hoovers

Die amerikanische Initiative zur Ueberwindung des feindlichen Bestandes der Abrüstungskonferenz hat am Mittwoch ihren Höhepunkt erreicht mit der Verlesung einer Botschaft des Präsidenten Hoover durch Vorkämpfer Gibson in der öffentlichen Sitzung der Generalkommission.

In dieser Botschaft ist ein neuer Gesamtentwurf zur Abrüstung enthalten, der deutliche und praktische Zahlen nennt. In manchen Punkten geht der Vorschlag über die bisher als mögliche Einigungsbasis genannten Angaben hinaus, doch bleibt er gerade in der Flottenfrage auffallend hinter den Erwartungen zurück.

Die sensationelle Art, in der die Botschaft plötzlich vor die Konferenz gebracht wurde, kann nicht vernünftigen, daß dadurch die eine der amerikanischen Parteien in den Vordergrund gehoben werden soll, daß nämlich die Einsparungen Europas an den Rüstungen die beste Art zur Abtragung seiner Schulden darstellt.

So wird von Hoover selbst die Einigung in der Abrüstung vor jede Diskussion über einen möglichen Schuldennachlaß gestellt, und Amerikas Haltung in dieser zweiten Frage bleibt nach wie vor vollkommen offen. Die Aufnahme des Vorschlags Hoovers war im allgemeinen zurückhaltend trotz des starken Höflichkeitsbeifalls, der die Verlesung abschloß. England, Frank-

## Länder und Adelsregierung

### Berliner Ministerkonferenz negativ verlaufen - Gahl will bis Freitag Antwort haben

Die Länderkonferenz, die am Dienstag auf Veranlassung der Reichsregierung in Berlin zusammengetreten war, ist nachmittags nach mehrstündiger Beratung abgeschlossen worden. Sie hat zu einem positiven Ergebnis im Sinne der Reichsregierung nicht geführt. Die Vertreter fast aller Länder, mit Ausnahme der von Nationalsozialisten regierten Landesteile wie Braunschweig, Oldenburg und Anhalt, haben gegen die Pläne der Reichsregierung die schwersten Bedenken erhoben und diese Bedenken überzeugend begründet.

Die Vertreter der Länder werden nunmehr ihren Regierungen über den Gang der Konferenz berichten. Schon das zeigt, daß die gestrige Konferenz eine Entscheidung über den latenten Konflikt zwischen Reichsregierung und einzelnen Ländern nicht gebracht hat, und die Entscheidung, ob der von dem Reichsinnenminister erhobenen Forderung auf Aufhebung insbesondere des Uniformverbots in allen Ländern jetzt entsprochen wird oder nicht, bei den Ländern liegt, die sich bisher aus guten Gründen geweigert haben, das Verbot zu widerrufen. Immerhin hat die Aussprache bereits gezeigt, wie die Entscheidung der Länderregierungen ausfallen wird, und daß kaum ein Land von sich aus den Forderungen der Reichsregierung ohne weiteres nachkommen dürfte.

Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ erzählt, besteht auch nach dieser Länderkonferenz der latente Konflikt zwischen Reich und Ländern fort. Es bleibt die Frage, wie lange und auf welche Weise das Reich den Wünschen der Nazis gegen den Willen zahlreicher Landesregierungen Geltung verschaffen will und kann. Der Reichsinnenminister hat darüber in der gestrigen Konferenz einige Andeutungen gemacht, die auf schärfsten Widerspruch, insbesondere der süddeutschen Ländervertreter, gestoßen sind. Zwar denkt die Regierung der Barone nach Herrn v. Gahl nicht an die Verhängung des Ausnahmezustandes oder anderer Zwangsmaßnahmen. Sie sieht dafür weder eine Möglichkeit noch eine rechtliche Grundlage. Aber sie plant für den Fall, daß die Länder bei ihrer Auffassung bleiben, eine Ergänzung ihrer letzten politischen Notverordnung, sozusagen eine Verordnung gegen die Freiheit und die Selbstbestimmung der Länder. In dieser Verordnung soll bestimmt werden, daß die Landesbehörden Uniform-, Demonstrations-

# So etwas wurde freigelassen!

## Blutiger Terror in Breslau

Breslau, 23. Juni. Die von der Breslauer Nazipresse in den letzten Tagen betriebene unerhörte Feinde hat ihre Früchte getragen. Am Mittwochabend kam es in Breslau zu furchtbaren Zusammenstößen, die bedauerlicherweise zahlreiche Opfer gefordert haben. Die Unruhen begannen gegen 18 Uhr und dauerten über Mitternacht hinaus an.

Die Zusammenstöße nahmen ihren Ausgang von der Altstadt-Vorstadt im Westen Breslaus. Auswärtige SA-Leute, die auf Lastwagen transportiert wurden, bedrohten in der Friedrich-Wilhelm-Straße von ihren Autos herab ihnen entgegenkommende Arbeitertrupps mit Pistolen. In der Alsenstraße schoß gegen 19 Uhr ein Nationalsozialist zwei Arbeiter über den Haufen. Der eine der beiden Arbeiter, ein Reichsbannermann, erhielt einen schweren Verastreißschuß, der andre einen Handschuß. Beide Verletzte mußten sofort ins Krankenhaus geschafft und dort operiert werden. Den schicksalhaften Nazi ereilte sofort sein Schicksal.

Zwischen 20 und 21 Uhr entwickelte sich in der Akerstraße plötzlich eine Schießerei, bei der es wieder zwei Schwerverletzte gab. Der junge Reichsbannerkamerad Günther, der Sohn des im März dieses Jahres von nationalsozialistischen Flugblattverteilern vor seiner Wohnungstür niedergeschossenen Sozialdemokraten Günther erhielt einen schweren Brustschuß. Außerdem wurde eine Person namens Maczinal, über deren politische Einstellung nichts bekannt ist, durch sieben Schüsse niedergestreckt. Beide Verletzte liegen in bedenklichem Zustand in der Universitätsklinik.

Im nördlichen Breslau spielten sich wahre Bürgerkriegsszenen ab. In mehreren Straßen wurden die Karren ausgeplündert. Anrückende Ueberfallkommandos wurden aus den Häusern mit Mumentöpfen und andern Gegenständen beworfen. Die Polizeibeamten leuchteten daraufhin die Häuserfronten ab und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Wiederum wurden mehrere Personen verletzt.

Wie einwändfrei festgestellt wurde, waren am Mittwochabend mindestens 2000 bis 3000 SA-Leute aus ganz Schlesien in Breslau zusammengezogen, und zwar aus Anlaß einer Versammlung der NSDAP in der Jahrhunderthalle, in der Gottfried Feder und der verüchtigte Heines sprachen. Die SA kümmerte sich in keiner Weise um das Demonstrationsverbot, auf das die Breslauer Polizeiverwaltung am Tage zuvor nochmals hingewiesen hatte, sondern marschierte vor und nach der Versammlung einheitlich uniformiert, und zum Teil mit Sturmgepäck, in geschlossenen Formationen auf. Die Polizei schritt entgegen ihrer ausdrücklichen Ankündigung nicht dagegen ein, sondern ließ die Patentreuger gewähren.

Die Rede des Reichstagsabgeordneten Heines in der Jahrhunderthalle war eine Häufung von Unverschämtheiten, wie man sie in Breslau selbst bei diesen Vorfällen noch nicht erlebt hat. Während der Versammlung wurde ein Teilnehmer, den man wohl für einen Spitzel hielt, niedergegeschlagen, mißhandelt und an den Füßen aus der Halle geschleift.

### Protest-Telegramme

Breslau. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Mittelschlesien, hat aus Anlaß der schweren blutigen Zusammenstöße, die sich am Mittwochabend in Breslau abspielten, ein Protest-Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet. Ferner wurde ein Protest-Telegramm, in dem ebenfalls um

reich und Japan machten stärkste Bedenken geltend, Spanien wünschte weitergehende Abmachungen, nur Rußland und Italien nahmen Hoovers Botschaft in vollem Umfang an, während Deutschland seine weitergehende Anträge über den Hoover-Vorschlag stellte.

### Die prügelnden Studenten

Die seit zwei Tagen andauernden terroristischen Uebergriffe der nationalsozialistischen Studenten an der Frankfurter Universität führten am Mittwoch zu heftigen Zusammenstößen. Etwa 200 uniformierte SA- und SS-Nazis, also meist universitätsfremde Elemente, besetzten die Rampe der Universität und jagten das Horz-Weißel-Lied, nachdem ein Nazistudent vom Univeritätsballon aus Reden gehalten hatte. Darauf drangen die Nazis in die Universität ein und schlugen ohne jede Ver-

und Versammlungsverbote nur örtlich und nur für eine kurze, in der Verordnung näher bestimmte Frist, ausprechen dürfen. Jedes Uniformverbot der Länder oder Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Umzügen soll unmöglich gemacht werden.

Das ist die Kapitulation der Regierung der Barone vor der Straße! Diese Regierung ist hart und unbarmherzig, wenn es gilt, den Vermissten der Armen, den Arbeitslosen, den Rentnern, den Kriegsbeschädigten, den Witwen und Waisen das färgliche Dasein noch kümmerlicher zu gestalten. Sie ist taub und blind gegen die entsetzliche Not und gegen das Elend. Droht und verlangt aber Herr Hitler, dann wird diese Regierung der starken Männer weich und nachgiebig. Verlangt etwa der Führer dieser „Arbeiterpartei, die Not des Volkes möge gelindert werden? Nein, seine Sorge ist, daß die SA frei und ungehindert den Bürgerkrieg selbst in das letzte bayrische und badische Dorf tragen kann.

In der Abwehr gegen diesen Plan stehen fast alle Landesregierungen gegen die Regierung der Barone, die im Begriff steht, eine geheime Abmachung mit Hitler zu erfüllen, ohne sich wahrscheinlich über die volle Tragweite ihrer Politik klar zu sein. Diese Politik ruft nach den blutigen Erzeugnissen der letzten Tage für die Zukunft die schlimmsten Befürchtungen nach.

### Bayerns Standpunkt

München, 23. Juni. Wie die Münchner „Neueste Nachrichten“ zu berichten wissen, soll Staatsminister Stübel auf der gestrigen Konferenz der Länder in Berlin eine sehr eingehende Begründung des erlassenen Uniformverbots gegeben haben.

Das Verbot gehe nicht lediglich auf die Vorfälle im bayerischen Landtag zurück, vielmehr habe die Regierung nationalsozialistisches Material in Händen, das der Konferenz mitgeteilt worden sei, und aus dem die staatsgefährlichen Ziele geplanter Demonstrationen eindeutig hervorgehen.

Wie das Blatt weiter hört, soll am Freitagabend die Antwort der Länder im Reichsinnenministerium erwartet werden.

Maßnahmen gegen die SA-Randys ersucht wird, an den Reichsinnenminister gesandt.

Die Polizei teilt amtl. mit, daß bei den Zusammenstößen am Mittwochabend insgesamt 11 Personen zum größten Teil schwer verletzt wurden. Alle 11 mußten den Krankenhäusern zugeführt werden. Festgenommen wurden insgesamt 18 Personen. Außerdem verhaftete die Polizei am Donnerstag in den frühen Morgenstunden noch mehrere Leute, die als Hauptbeteiligte in Frage kommen. Die Verhafteten wurden sämtlich dem Schnellrichter vorgeführt.

### Schüsse in Stettin und Kiel

Stettin. In der Nacht zum Mittwoch fielen in dem Stettiner Vorort Frauendorf SA-Leute über Kommunisten her und gaben auf sie aus Urmeppistolen etwa zehn Schüsse ab, durch die zwei Kommunisten nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Verletzter mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Ehe die Polizei erschien, flüchteten die Täter, von denen aber einige erkannt wurden, im Dunkel der Nacht in die Nebenstraßen. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen. Das Haus, vor dem sich der Ueberfall ereignete, weist sechs Einschläge von Geschossen auf.

Kiel. Die Nationalsozialisten hatten am Dienstag aus der Umgegend ihre SA-Leute in den Nazikajernen der Stadt zusammengezogen, um im Laufe des Nachmittags in Trupps durch die Straßen der Innenstadt zu ziehen und zu provozieren. Es kam zu Schlägereien, bei denen die Nationalsozialisten Schußwaffen benutzten. Zehn Personen wurden in die Krankenhäuser eingeliefert. Erst im Laufe der frühen Morgenstunden legte sich die Erregung in den Straßen.

### Feuergefecht in Wandsbeck

Hamburg. In einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es am Dienstagabend in Wandsbeck. In der Nähe des Volkshauses begegneten sich ein Trupp Nationalsozialisten und ein Trupp Kommunisten.

Noch bevor sich die Trupps einander genähert hatten, fiel aus den Reihen der Nationalsozialisten ein Schuß, worauf eine wilde Schießerei auf beiden Seiten einsetzte. Als der Ueberfallwagen der Polizei erschien, ergrißen die Kommunisten die Flucht, während die Nationalsozialisten weiter schoßen. Darauf gab auch die Polizei eine Reihe von Schüssen ab. Es wurden vier Personen verletzt, davon zwei schwer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

### Wieder Studententrach

Frankfurt a. M. Zwischen sozialistischen und nationalsozialistischen Studenten kam es am Dienstagvormittag in den Gängen der Frankfurter Universität wiederholt zu tätlichen Auseinandersetzungen, nachdem die Sozialisten sich bei dem Rektor darüber beschwert hatten, daß die Nazistudenten uniformiert in der Universität erschienen waren. Sämtliche Vorlesungen wurden gestört und mußten zeitweise unterbrochen werden.

Der Rektor der Universität verbot schließlich das Tragen jeglicher Parteiuniform in den Räumen der Universität und erzielte durch eine Rücksprache mit den nationalsozialistischen Studenten deren Zusage zur Respektierung dieses Verbots.

anlassung wahllos mit Totschlägern, Koppeln und Dolchmessern auf die republikanischen Studenten ein.

Der Rektor ordnete die vorübergehende Schließung der Universität an, die am Donnerstagvormittag bei strenger polizeilicher Türkontrolle wieder eröffnet worden ist.

Sehr bemerkenswert ist die Schärfe eines Telegramms, das Rektor und Senat der Universität an den Reichsinnenminister gerichtet haben:

Demonstration und Eindringen einer bewaffneten SA-Abteilung (Nachtstudenten) in Uniform in die Universität hat zu blutigen Krawallen geführt. Rektor und Senat fordern gegen diese Bedrohung des Lehrbetriebs und des Friedens der Studentenschaft Hilfe und verlangen Schutz vor Ruhestörungen durch hochschulfremde politische Organisationen.

Zwei schwerverletzte sozialistische Studenten und ein ebenfalls schwerverletzter kommunistischer Student befinden sich außer Lebensgefahr. Die Verletzungen geschahen durch Stahrruten bzw. durch Schläge mit Häuften, die mit Lederriemen und Schnallen umwickelt waren.

### Zentrum gegen Gewalttaten

#### Stellungnahme gegen die Adelsregierung

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat am Mittwoch einstimmig eine längere Entschließung angenommen, in der sie „auf das schärfste gegen die durch die Maßnahmen des Kabinetts von Papen hervorgerufene Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und gegen die Eröffnung einer neuen Welle von Gewalttätigkeiten von links und rechts protestiert“.

Am Schluß der Entschließung heißt es: „Im schwersten Gefahren für die Nation zu verhüten, erwartet die Zentrumsfraktion gemäß der Ankündigung des Herrn Reichspräsidenten unterzöglichen und wirkames Einschreiten der Reichsregierung im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die friedliebende Bevölkerung verlangt, daß der beginnende Wahlkampf frei von gewalttätigen Beeinflussungen vor sich gehen kann und daß die politischen Maßregeln der Länder zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung seitens der Reichsregierung keine Beeinträchtigung erfahren.“

### Hessen verbietet Aufmärsche

Darmstadt. Der hessische Innenminister hat mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Aufmärsche und Transporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, verboten.

Das Verbot stützt sich auf die Notverordnung vom 14. Juni und ist auf die in den letzten Tagen in Hessen zu verzeichnenden blutigen Zusammenstöße zurückzuführen.

### Notizen

Belgischer Bergarbeiterstreik. In dem großen belgischen Kohlenrevier des Borinage ist infolge der von den Bechenbesitzern vorgenommenen Lohnherabsetzung von 5 Prozent eine große Streikbewegung ausgebrochen. Der Streik wird von den Kommunisten geführt und steht in Widerspruch zu den vom Bergarbeiterkongress angenommenen Richtlinien, wonach ein Lohnabstich von 5 Prozent angenommen und nur gegen weitergehende Vorstöße der Unternehmer Widerstand organisiert werden soll.

Das Elend der amerikanischen Arbeitslosen. Der Chicagoer Bürgermeister Cermak forderte vom Finanzkomitee des Bundes senats sofortige Hilfe für die Arbeitslosen. Die Situation sei verzweifelt. Falls keine ausreichende Unterstützung der Chicagoer Arbeitslosen für die nächsten Monate bewilligt würde, drohten schwere Straßenumruhen, die ein Eingreifen von Bundesstruppen notwendig machten.







### Sturmflut und Erdbeben in Mexiko

Die Stadt Cuhtlam an der Südwestküste von Mexiko ist am Mittwoch von einem Erdbeben und einer Sturmflut heimgesucht worden. Man befürchtet, daß viele Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

Ein großer Teil der Stadt ist von den Wassermaßen zerstört und ins Meer gespült worden. Bisher sollen 30 Leichen geborgen worden sein. Längs der ganzen Küste, besonders in Manzanillo und Colima, die bereits während der letzten drei Wochen zwei schwere Erdstöße erlitten haben, ist erheblicher Schaden angerichtet worden.

### D-Zug fauft auf Güterzug Elf Personen verletzt.

Der von Haag kommende D-Zug stieß auf der Station Alphen am Rhein infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Dem Führer des D-Zuges gelang es im letzten Augenblick, die Schnelligkeit seiner Maschine herabzumindern.

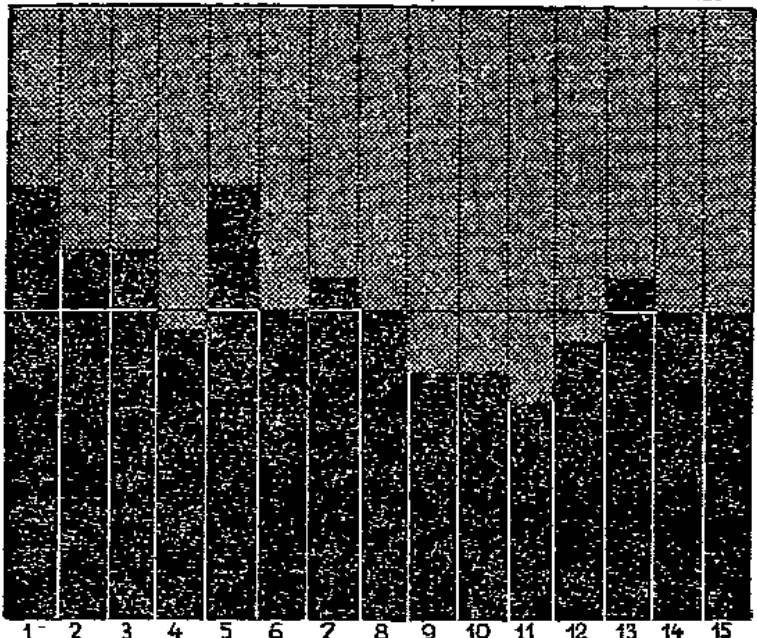
Trotzdem wurden vier Wagen des Güterzugs bündig zertrümmert. Der Gepäckwagen des Schnellzugs entgleiste, und beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Zehn Fahrgäste sowie der Führer des Schnellzugs erlitten Verletzungen.

### Legt Schmeling Protest ein?

Unsre Aufzeichnung stellt einen Versuch dar, den Kundenverlauf des Titelfampfes zwischen Sharkey und Schmeling graphisch wiederzugeben. Magt die schwarze Signatur Sharkeys über die Mittellinie hinaus, so bedeutet das, daß Sharkey in dieser Runde überlegen war. Umgekehrt ist es bei einem

### Der Verlauf des

Weltmeisterschaft-Kampfes



Ueberragen der gepunkteten Signatur Schmeling's der Fall. Ein Ueberblick über die 15 Runden zeigt, daß die Ueberlegenheit Sharkeys verhältnismäßig gering war, doch genügte sie den Punktrichtern, um ihm den Sieg zu geben.

Trotzdem mehren sich die Stimmen, die den Spruch der Schiedsrichter für ein Fehlurteil erachten. Von allen Seiten wird der bisherige deutsche Titelhalter Max Schmeling bestürmt, formellen Protest gegen das Urteil des Schiedsgerichts bei der New Yorker Vorkommission einzulegen.

Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß Max Schmeling bereits mit Berlin telephoniert und eine Erklärung dahin abgegeben hat, er hätte ursprünglich nicht daran gedacht, gegen den Spruch, der ihm den Weltmeisterschaftstitel nimmt, Protest zu Protokoll zu geben. Inzwischen aber scheint von allen Seiten auf Schmeling ein nachhaltiger Druck ausgeübt worden zu sein, so daß vielleicht doch ein derartiger Schritt des bisherigen Weltmeisters in Betracht kommen dürfte.

### Sensenmord zwischen französischen Bauern

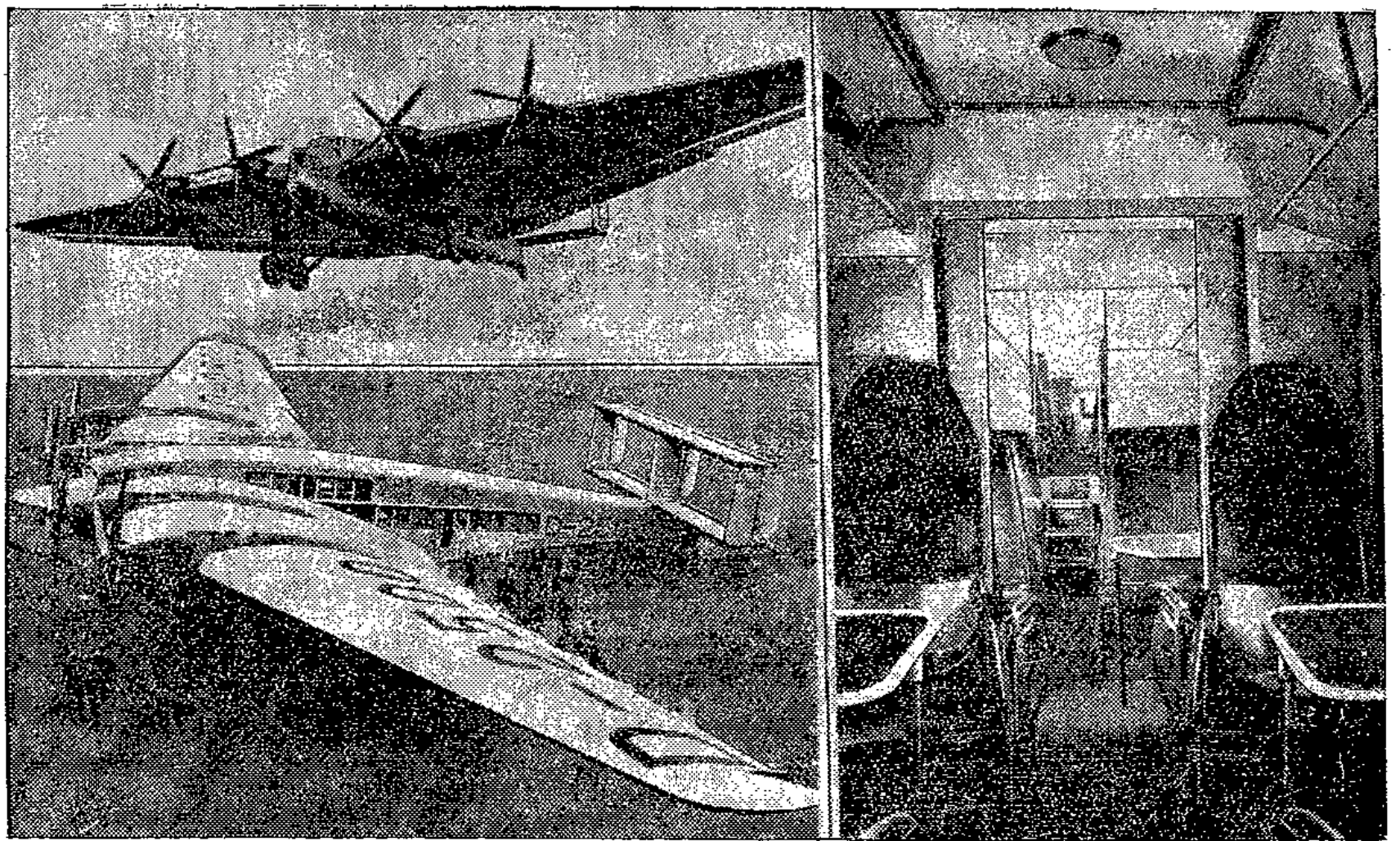
Auf einem Feld bei Cabannes in der Nähe von Marseille ist es zu einer regelrechten Sensenmord zwischen sechs Mitgliedern einer Bauernfamilie gekommen, bei der zwei Männer und eine Frau getötet wurden.

Eine vierte Person wurde lebensgefährlich verletzt, die übrigen kamen mit geringeren Verletzungen davon. Die Ursache dieser Familientragödie ist eine Geldangelegenheit, die die Familie schon seit längerer Zeit in zwei Lager gespalten hat.

### Blutbad Berliner Ringmitglieder

Der 23jährige Werkzeugmacher Erwin Tintichert wurde am Mittwochvormittag in der Scharnweberstraße in Berlin-Mitte von mehreren Männern überfallen und niedergestochen.

## Ein neues Wunderwerk der deutschen Flugzeug-Technik



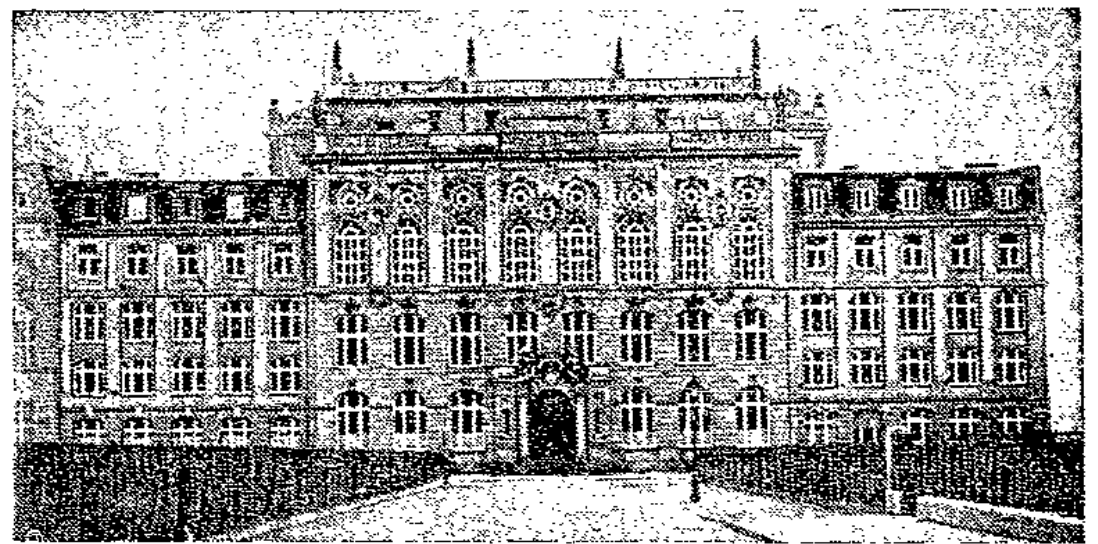
Oben: D 2500 im Fluge. Unten: Die Riesenmaschine nach der Landung auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof.

Blick in den Innenraum der Passagierkabine.

Auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof traf das neue Junkers-Riesenflugzeug D 2500 ein, das eine dreizehnstufige Passagierkabine aufweist. Die Maschine, die vom Typ der bekannten D 2000 ist, hat 4 Motoren von je 650 PS und kann bei 7 Mann Besatzung 34 Passagiere und eine bedeutende Menge Fracht und Post befördern. Von nächster Woche an wird das neue Flugzeug auf der Strecke Berlin-London eingesetzt werden.

### Zumulte in Frankfurt am Main

Am Dienstagvormittag kam es in der Frankfurter Universität zu schweren Unruhen zwischen politisch Andersdenkenden, die die Schließung der Universität zur Folge hatten. Unser Bild zeigt das Frankfurter Universitätsgebäude. (Siehe politische Meldung.)



Die Kommiss, die einer Autodrohsche entfiengen waren, fuhren nach ihrer Tat in schnellstem Tempo davon. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, sind die Aktientäter Mitglieder eines Ringvereins.

### Kalifitstoff heiratet Braunkohle

Im Mitgiftprozeß Caro-Petjtsch teilte Geheimrat Caro mit, daß sich bei ihm ein Mann gemeldet habe, der bereit sei, als Zeuge zu bezeugen, daß er im Jahre 1923 die vielumstrittene Mitgiftquittung mit eigenen Augen auf dem Schreibtisch des Angeklagten gesehen habe. Caro weigerte sich, den Namen dieses Zeugen schon jetzt zu nennen, da sonst zu befürchten sei, daß der Zeuge von der Gegenseite belästigt werde.

Professor Dr. Ulsberg, der Verteidiger Caros, kündigte an, daß er zwei prominente Persönlichkeiten namhaft machen könne, denen Petjtsch zur Zeit der Mitgiftübergabe erklärt habe, daß ihm die Mitgift von Caro gegeben worden sei. Allerdings sei der Verteidigung sehr viel daran gelegen, diese beiden Zeugen gemeinsam mit Petjtsch in den Gerichtssaal zu bringen, damit sie Ignaz Petjtsch ihre Behauptungen ins Gesicht sagen könnten.

### Die bestbezahlten Märchen

Großes Aufsehen erregt in Warschau eine Erpressungsaffäre, in die viele angesehenen Personen verwickelt sind. Sie alle erhielten längere Zeit hindurch geheimnisvolle Briefe, in denen sie zur Zahlung größerer Beträge aufgefordert wurden, widrigenfalls ihnen mit unangenehmen Enthüllungen gedroht wurde. Die Unterschriften lauteten „Internationale Erpressungsgesellschaft Waldwing“.

Diese internationale Gesellschaft schien über die Einzelheiten des Privatlebens in der polnischen Hauptstadt genau unterrichtet zu sein, und verschiedene der Adressaten legten die geforderten Summen an den bezeichneten Plätzen nieder. Andre erstatteten Anzeige, und das Ergebnis war, daß hinter der geheimnisvollen internationalen Gesellschaft die Verfasserin ebenso phantasiereicher wie beliebter polnischer Kinderbücher stand, die alle diese Briefe selbst entworfen und geschrieben hatte. Sie wurde verhaftet und wird sich jetzt in einem großen Skandalprozeß zu verantworten haben.

### Ein Gebet und das Geld war da

Beim Bau der Josefsanstalt Herten bei Bad Rheinfelden ging der Kirchengemeinde das Geld aus. Die Handwerker drängten auf Bezahlung. Der Pfarrer verlangte einen Tag Fast, betete in der Hauskapelle mit seinen Jünglingen zum heiligen Joseph, und siehe da! — anderntags erscheint ein fremder Herr, legt 12 000 Mark auf den Tisch und verschwindet — unbekannt und ungenannt.

Es ist schade, daß heute von einer so einfachen und billigen Geldbeschaffung so gut wie kein Gebrauch gemacht wird. Unre Staatsfinanzen und die bankrotten Industrieunternehmen könnten doch auf diese Weise glänzend finanziert werden und die Krise wäre behoben.

Sollte jedoch diese Geldquelle nur für die Kirche in Betracht kommen, dann könnten wenigstens die alljährlichen staatlichen Millionenzuschüsse gespart werden.

### Mutter mit drei Kindern durch Gas vergiftet

In Hamburg vergiftete eine 27jährige Frau, die von ihrem Manne getrennt lebte, ihre Kinder im Alter von 3, 6 und 8 Jahren mit Gas.

Nach ihrer Tat verließ sie die Wohnung und ging fort. Später kehrte die Verzweifelte zurück und nahm sich gleichfalls das Leben.

Schloßmuseum in Nidhaffenburg ausgeraubt. Diebe drangen in der Nacht zum Mittwoch in das erst vor kurzem eröffnete Kupferstichkabinett des Schloßmuseums in Nidhaffenburg ein und raubten dort etwa 3000 Stücke, darunter überaus wertvolle Arbeiten von Rembrandt und andern Meistern. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Tuchfabrik niedergebrannt. In der Tuchfabrik von Polikoff im Osten Londons brach ein Feuer aus, das einen großen Teil des Gebäudes fast völlig einäscherte. 150 Arbeiter, die sich bei Ausbruch des Brandes in dem Gebäude befanden, konnten nur unter großen Schwierigkeiten geborgen werden.

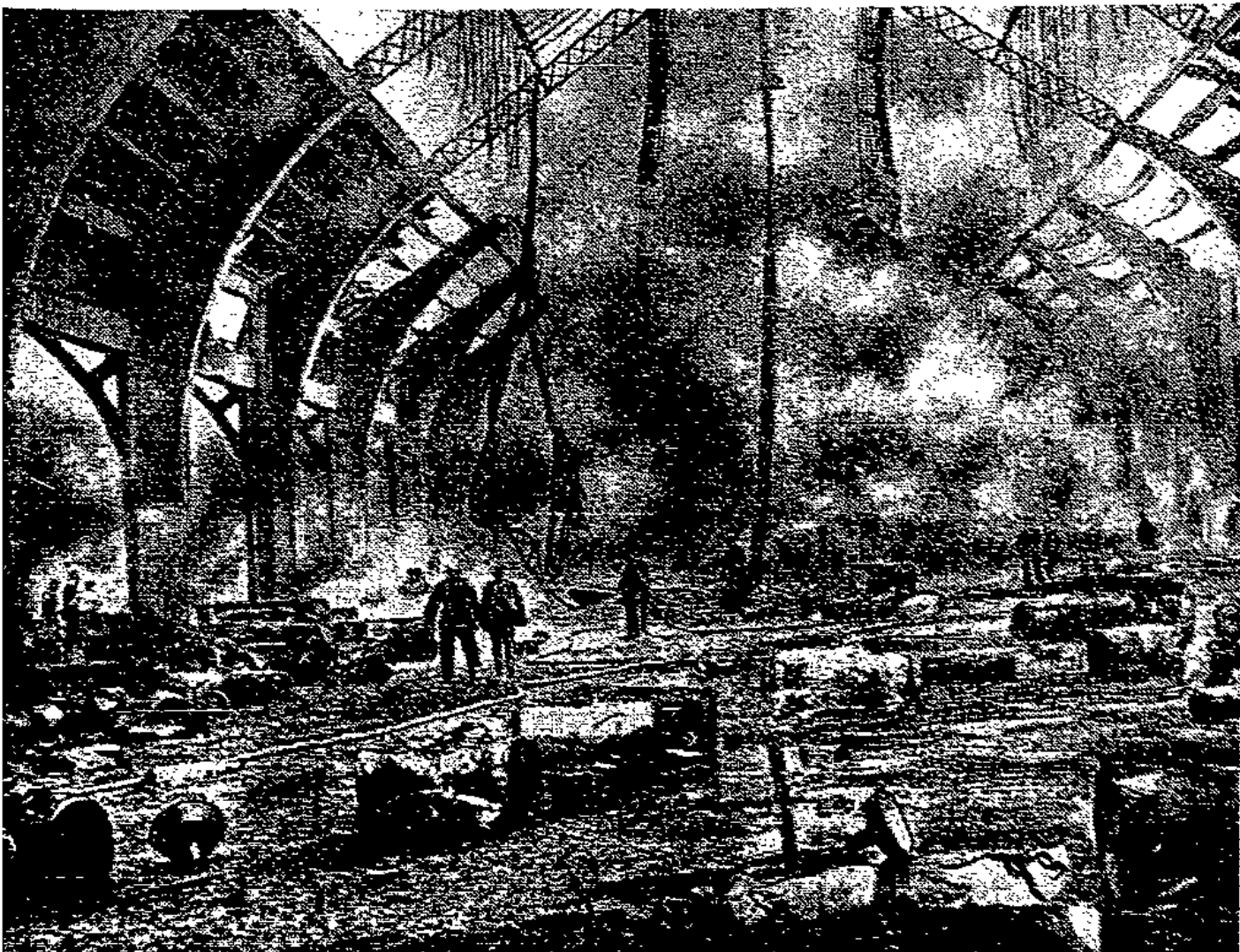
Ein falscher Scheck. Die Reichsbank wurde von einem raffinierten Schwindler, der einen Scheck mit den gefälschten Unterschriften der zeichnungsberechtigten Direktoren einer Berliner Bank vorwies, um 40 000 Mark betrogen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**INDGAR - Fahrräder** ab RM. 62.-  
Billigste Ersatzteile, Schläuche ab RM. 0.50  
Decken ab RM. 1.00  
Magdeburg, Große Münzstraße 18

### Warum so zaghaft?!

Kauft nur bei den Inserenten der „Volksstimme“  
Bevorzugt alle Geschäfte, die auch der „Volksstimme“ Anzeigen aufleiten. Wer eurer Zeitung jeglichen Anzeigenauftrag entzieht, der verdient auch nicht, daß ihm Arbeitergrotschen zugetragen werden

## Gewaltiges Schadensfeuer auf dem Wembley-Ausstellungsgelände



Auf dem Wembley-Ausstellungsgelände (England) fing eine Wachs-Papierfabrik Feuer und stand bald in hellen Flammen. Nur unter den größten Mühen gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Unser Bild zeigt einen Blick in das Innere des durch Feuer zerstörten Gebäudes.



Aus Mitteldeutschland

Die Luftpöhrer durchgeschnitten

Die 25jährige Frau des Kraftwagenführers Kasotta in Profigt bei Köthen, die ihrem 17jährigen Kinde die Kehle durchschnitt und sich selbst mit dem Messer lebensgefährlich am Hals verletzten, ist im Kreisniedertrakt jetzt wieder soweit hergestellt worden, daß die Lebensgefahr als beseitigt gelten kann.

Vier Rehtfliegen totgemäht

Von Böhmer Landwirten, die den Grasbestand in den Oserwiesen mähen, sind vier Rehtfliegen mit der Mähmaschine erfaßt und getötet worden. Das Gras war durchschnittlich 2 Meter hoch, so daß die Tierchen vorher nicht bemerkt wurden.

Ein Briefträger überfallen

Am Mittwochnorgen wurde in der Kronprinzenstraße in Halle ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger verübt. Der Beamte, der eine Wohnung in einem Grundstück der Kronprinzenstraße verlassen hatte, wurde von einem jungen Mann überfallen und durch mehrere Hammerschläge über den Kopf schwer verletzt.

Drei Häuser durch Feuer und Wasser zerstört. In Raguhn in Anhalt wurde nachts das Wohnhaus des Bäckermeisters John in der Brauhansstraße durch ein Schadenfeuer vollständig zerstört.

Wolmirstedt - Neuhaldeleben

Obensteht. Aus der Gemeindevertreter-Sitzung. Es wurde über die Gemeindesteuer und den Haushaltplan beraten. Es sollten die Zuschläge zur Grundsteuer für den ungebauten und bebauten Grundbesitz, zur Gewerbe- und zur Bürgersteuer erhöht werden, um den Etat auszubalancieren.

Umsätze. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Schulplan, welcher mit 1936 Kraft abfällige, einstimmig genehmigt. In unserem Ort hat sich eine Genossenschaft zur Regulierung der Seidenzucht gebildet.

Wanzleben. Glücklich gebort im Wanzleben hat im Sommer Hermann von Wanzleben die Wanzleben-Regen, die bei der Gründung der Wanzleben-Regen...

Jerichower Land

Die Bürger

Schuhmacher zum Lohnkittat der Arbeitgeber

Wie wir bereits berichteten, haben die Schuhfabrikanten zum 30. Juni den Lohnnachzug mit der Absicht, einen Lohnabbau von 14 Prozent durchzuführen.

In der Versammlung der Schuhmacher am Mittwoch im Volkshaus zu Burg nahmen die Mitglieder zu dem Ergebnis Stellung. Kollege Ziegler erstattete Bericht von den Verhandlungen. Die Löhne sind den Unternehmern zu hoch; sie wollen die Schuhfabrikarbeiter nicht als Facharbeiter anerkennen.

Von den Unterhändlern der Arbeitnehmer wurde in eintöniger Weise kundgetan, daß ein freiwilliger Lohnabzug oder ein Abzug ohne Kampf von der Arbeiterschaft nicht gebildet werden wird.

In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Kollegenschaft gewillt ist, die Einheit des Verbandes zu wahren und zu fördern, um mit fester Geschlossenheit in den Abwehrkampf treten zu können.

Den Bericht von der Bezirkskonferenz erstattete Kollege Haake und berichtete über die dort gestellten Anträge zum nächsten Verbandstag.

Burg. Zwei Jungen sollen verführt werden. Der 12jährige Schüler Bruno Sch. befand sich am Montagmittag, gegen 4 Uhr, in der Feldmark Trogel, um Kaninchenfutter zu fuchen, als ein ihm unbekannter Radfahrer hinzutrat.

Siebenbürgen. Schuß auf die Arbeiterschaft. Die Versammlung des Reichsbanners und der Eisernen Front war sehr gut besucht. Arbeiterschaft für die Jugendlichen und Aktivierung der Arbeiterschaft waren die Themen des Abends.

Kriegsruhe. Erste nach einer vermissten Frau. Im Wanzleben-Nachrichten berichtete am Mittwochabend eine große Aufregung. Um 15 Uhr wurde die 27jährige Frau Berger vermisst.

Brand. Unfälle. Der bei dem Landwirt Otto Michael beschäftigte Arbeiter A. zog sich beim Herabsteigen vom Aderwagen eine schwere Verletzung des linken Beines zu und mußte ins Kreisniedertrakt nach Burg geschafft werden.

Kreis und Genossenschaft Eljaschows. In der Kreisversammlung wurde von der Sozialdemokratie eine eigene Liste „Schulbau“ aufgestellt; sie trägt die Nummer 1 und wird geführt von dem Genossen Kenebach.

Wanzleben - Oschersleben

Schulstreik in Groß-Ottersleben

Die Kommunisten beschloßen heute, Donnerstag, zu Beginn der Schulzeit einen Schulstreik zu tätigen. Einige junge Schüler unter Führung des A. Bohnen, der dem Widerstreik auch in mannigfaltiger Form teilnahm, verweigerten, die Kinder vom Schulhof abzuholen.

Der Grund des Streikens soll die Kommandoordnung der Regierung sein, die den Eltern durch die Verabschiedung der Schulgesetzgebung die Möglichkeit nimmt, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Gruppenturnfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Ein Sommerabend am Sonnabend wird das Fest einleiten. Die Vorbereitungen sind im Gange. An die Einwohnerzeitung ergoht schon jetzt die Bitte, Quartiere für auswärtige Teilnehmer bereitzuhalten.

Wärmlich. Eine Frau als Einbrecherin. In der Nacht vom Montag drang ein Einbrecher in das Grundstück des Landarbeiters Hinz ein, um ihm die eingeschaltete Wurst und ein Geldbetrag von 60 Mark in die Hände zu fassen.

Wärmlich. Eine Frau als Einbrecherin. In der Nacht vom Montag drang ein Einbrecher in das Grundstück des Landarbeiters Hinz ein, um ihm die eingeschaltete Wurst und ein Geldbetrag von 60 Mark in die Hände zu fassen.

Nazis fördern Ruhe und Ordnung

In Genthin fand eine große Protestversammlung der Eisernen Front gegen die Vorgänge am Sonntag statt. Es sprach Genosse Besson (Magdeburg), der mit seinen Ausführungen starken Beifall fand.

Gegen den Genossen Thue wurden von den Nazis die unflätigsten Beleidigungen durch Auslegung gemacht. In drei Reihen waren wieder auswärtige Nazis herangeholt, um vor dem Lokal, wo die Versammlung der Eisernen Front stattfand, Kräfte zu machen.

Genthin. Die Polizei gibt bekannt: Es gelang der hiesigen Polizei 7 Täter zu ermitteln, die in den letzten Wochen in Genthin und Umgegend Diebstähle, u. a. auch Kellerdiebstähle, ausgeführt haben.

Jerichow. Unfall. Am Sonntag ereignete sich am Nordausgang der Lindenstraße ein Verkehrsunfall. Ein aus der Lindenstraße kommendes Auto fuhr nicht vorchristlichmäßig rechts und gefährdete einen von Fischbed kommenden Motorradfahrer.

Wanzleben. Glücklich gebort im Wanzleben hat im Sommer Hermann von Wanzleben die Wanzleben-Regen, die bei der Gründung der Wanzleben-Regen...

Wanzleben. Glücklich gebort im Wanzleben hat im Sommer Hermann von Wanzleben die Wanzleben-Regen, die bei der Gründung der Wanzleben-Regen...

Wanzleben. Glücklich gebort im Wanzleben hat im Sommer Hermann von Wanzleben die Wanzleben-Regen, die bei der Gründung der Wanzleben-Regen...



**Wiedendorf.** Zur Elternbeiratswahl sind wieder zwei Wahlvorschläge eingereicht. Der Wahlvorschlag der Arbeiterschaft trägt das Kennwort „Schulaufbau“. Die Wahl findet am 26. Juni in der evangelischen Schule in der Zeit von 10 bis 15 Uhr statt. Die aufgestellte Elternschaft wählt die Liste „Schulaufbau“, die mit den Namen Borchert, Krutwiska, Godehardt und Gehrlé beginnt. —

**Etgersleben.** Keine Elternbeiratswahl. Es ist nur ein gemeinsamer Wahlvorschlag aufgestellt und eingereicht worden. Darum ist in unserm Ort eine Elternbeiratswahl nicht nötig. Als gewählt gelten demnach: Hermann Schäper, Hermann Horst, Hermann Rassen, Frau Bier und Frau Reinhard. —

**Anseburg.** Die Elternbeiratswahl findet am Sonntag, dem 26. Juni, von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in dem Klassenzimmer der sogenannten Turnschule statt. Die Liste mit dem Kennwort „Schulaufbau“ muß gewählt werden. Nur die Liste Wilhelm Thomä verbürgt den Schulfortschritt. Die angeblich unpolitische Liste hat an der Spitze zwei Nazis und am Schwanz einige Arbeiter. Laßt euch von diesen Namen nicht verblüffen und irreführen. Alle Stimmen gehören der Liste „Schulaufbau“. —

gebraucht. Es machte sich deshalb die Schaffung eines neuen Brunnens notwendig. Es sollen nicht, wie bisher, ein Brunnen und der Teich als Wasserentnahme bei Bränden dienen, sondern für den eingefallenen Brunnen sollen drei neue errichtet werden. Dieser Vorschlag wurde auch durchgebracht. Die Bohrarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Leider macht sich durch diese Bauarbeit keine Verdienstmöglichkeit geltend, da die Arbeit durch Wohlfahrtsempfänger verrichtet wird. Ein großer Teil der Kosten wird durch einen Beitrag der Feuerzweigler gedeckt. Gleichzeitig wird auch ein Koffenbeitrag für die Reinigung des Dorfteichs entrichtet, da auch dieser bei Bränden zur Wasserentnahme dient. — Die Pflichtstunden der Wohlfahrtsempfänger sind jetzt durch die Brunnenbauarbeit wieder aufgenommen worden. Es wird in unserer Gemeinde besonderer Wert auf volle Ubarbeitung des erhaltenen Wohlfahrtsgebüts gelegt. So müssen z. B. Erwerbslose, die in der Woche 30 Stunden zu leisten haben, die aber durch Arbeitsmangel in der Gemeinde nicht laufend abgearbeitet werden konnten, diese Stunden bei einer andern Gelegenheit einholen(!). So hat der Erwerbslose S. fällige und rückständige Stunden zu leisten, die für den Tag 10 Stunden, also 60 Stunden in der Woche, ausmachen für rückständige Almosen und für den Titel „Wohlfahrts-erwerbsloser“. —

## Calbe - Aschersleben

**Auf der Straße tot umgefallen**  
34-jähriger Mann in Aschersleben vom Herzschlag getroffen.

In unmittelbarer Nähe seiner Wohnung, in der Oberstraße in Aschersleben, brach am Mittwochnachmittag gegen 3 Uhr der erwerbslose Dreher Willi Häfeler plötzlich zusammen und verschied kurz danach an einem Herzschlag.

Mehrere Arbeiterkameraden, die sofort zur Stelle waren, versuchten vergebens, ihn am Leben zu erhalten. Der herbeigerufene Arzt Dr. Laube konnte nur noch den Eintritt des Todes feststellen.

Häfeler ist verheiratet und war viele Jahre im Spielmannszug des Reichsbanners aktiv tätig. —

### Im Kampf gegen die Rentenfürzung

Protestversammlung der Kriegsoffer in Aschersleben.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen nahmen die Mitglieder zu dem neuerdings erfolgten Abbau der Renten Stellung. Schon lange vor Eröffnung der Versammlung war der große Saal des Gasthauses Bode überfüllt. So stark war das Interesse.

Gauleiter Röber (Magdeburg) gab in einer scharf umrissenen Rede über den Abbau der Rentenversorgung Einzelheiten aus der neuesten Notverordnung bekannt. Das „nationale Konzentrationstaktik“ von Papen hat als erste „nationale Tat“ die Kürzung der Renten der Kriegsoffer vorgenommen. 30 Millionen Mark sollen durch weitere Abstriche an der Versorgung dieser Opfer eingespart werden. Darüber hinaus ist aber noch vorzugehen, bei der Arbeitslosenversicherung 188 Millionen, bei den Rentenunterstützungsempfängern 117 Millionen, bei den Wohlfahrtsempfängern 148 Millionen und bei der sonstigen Sozialversicherung 900 Millionen Mark einzusparen. Das ist eine offene Kriegserklärung der jetzigen Reichsregierung gegen die Sozialgesetzgebung im Deutschen Reich und im besonderen gegen die Versorgung der gesamten Kriegsoffer.

Gauleiter Röber ging im weiteren Verlauf seiner Rede noch auf die Einzelheiten der neuen Notverordnung ein, wobei er auch mit Zahlen den Unterschied zwischen dem „System Preußen“ und dem „sparsamen“ Preußen aus der Vorkriegszeit aufzeigte. Die Kriegsoffer erkennen, daß die Sozialgesetzgebung in Deutschland durch die Adelsregierung bedroht ist. Die Kriegsoffer sind aber nicht entmutigt. Der Wahltag muß die Abrechnung bringen. Am 31. Juli heißt es zusammenziehen in einer Front gegen das von den Nazis unterstützte Reichskabinett. Mit dem Appell an alle Mitglieder des Reichsbundes, am 31. Juli durch eine richtige Stimmabgabe für eine Besserung ihrer Lage zu sorgen und darüber hinaus erbittert zu kämpfen für die Erhaltung der allgemeinen Sozialgesetzgebung, beendete Röber seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede.

In einer darauf einstimmig angenommenen Entschließung kommt zum Ausdruck, daß die Maßnahmen der Reichsregierung Sündenvergehen von Kriegserwartungen bitterster Art auslösen. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß nicht nur die Maßnahmen der Notverordnung vom 14. Juni unverzüglich zurückgenommen werden, sondern daß darüber hinaus das den Kriegsoffern zugefügte Unrecht wiedergutmacht wird.

In den Reichspräsidenten wird in einem Telegramm die dringende Bitte gerichtet, seine Versprechungen in bezug auf die Kriegsofferversorgung einzulösen.

Zum Schluß richtete der Vorsitzende Knopf an die Mitglieder die Bitte, zusammenzustehen und zusammenzuhalten, dann wird auch der Tag nicht mehr fern sein, an dem man die Rechte der Kriegsoffer nicht mehr zu brüskieren mag. —

**Aschersleben.** Der tägliche Verkehrsunfall. Ein Lehrling fuhr mit dem Rad am Mittwochnachmittag am Turm des Johannisbrunnens vorbei und führte gleichzeitig ein neues Damenrad nebenher. Als ihm ein Auto entgegenkam, wurde er aber unsicher und ließ, um nicht selbst in Gefahr zu kommen, das Damenrad hinfallen. Der Autoführer erkannte sofort die Situation und wollte, um keinen Schaden anzurichten, ausbiegen, fuhr aber dabei mit dem Vorderteil des Wagens gegen den Turm, so daß das Auto leicht beschädigt wurde. Aber auch das Damenrad wurde total zertrümmert. — Auf dem Wege nach dem Salztopf stürzte über Kellner B. am Mittwochnachmittag von seinem Rad und verletzte sich am Kopf erheblich. Sanitäter leisteten Hilfe. Er mußte in seine Wohnung gebracht werden. —

### Segelflugzeug in Schönebeck gestohlen

Am 21. Juni, zwischen 17 und 18 Uhr, ist in dem Hause Welscher Straße 16 in Schönebeck, in dem sich der Verein für Segel- und Modellflugsport einen Fabrikationsraum eingerichtet hat, eingebrochen worden.

Es sind gestohlen worden: 1 vollständiges Segelflugmodell, 1 Kumpf (Modell), 2 Flächen von einem Doppeldeckmodell, 1 Propeller und Laufräder, 1 Tragfläche, oben mit Seidenbatist und unten mit grauer Kunstseide bepannt. —

**Schönebeck-Bad Salzellen.** Unfall beim Sport. Bei einem Fußballspiel auf dem Salzelmener Sportplatz anlässlich des Reichsarbeiterporttages zog sich der aus Schönebeck stammende Gütebert Kiebert einen komplizierten Unterschenkelbruch zu. Durch die Arbeiterkameraden wurde er zum Arzt gebracht und von da aus dem Kaiser-Friedrich-Krankenhaus zugeführt. — Radfahrer fahren zusammen. Auf der untern Wilhelmstraße fuhren zwei Radfahrer, von denen der eine herbstwüdrig auf der falschen Seite fuhr, beim Ausweichen zusammen. Der Schuldige stürzte in den Rinnseln und verletzte sich an der Wundante erheblich. Mit einer stark blutenden Gefäßverletzung mußte er ärztliche Hilfe auffuchen. — Zwölf Jahre „Dienst am Volke“. Die aus den kleinsten Anfängen entstandene Arbeiterkameraden-Kolonie Schönebeck-Bad Salzellen konnte am 20. Juni auf ein 12jähriges Bestehen zurückblicken. — Soldat Salzellen, das Bad der Würde und der Würde-Großstadt Magdeburg, hat die Sommerzeit nunmehr begonnen. Alle Kurmittel werden in altbewährter Art und Güte verabfolgt. In diesem Sommer finden in der Regel an 4 Wochentagen — Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag — Kurkonzerte statt, die von einem erstklassigen Magdeburger Orchester ausgeführt werden. Alle Preise, sowohl die der Kurkarte und der Kurmittel, wie die der Pensionen und Gaststätten, sind gegenüber den Vorjahren erheblich gesenkt, zum Teil bis zu 30 Prozent. Neu eingeführt, und zwar zu außerordentlich niedrigen Preisen, wurden Kauschalturen, Kur- und Kurfahrten und Vergünstigungs- (Mittelfrüh-) Kuren. —

**Schönebeck-Bad Salzellen.** Die Schusspolizei wird verringert. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird jetzt auch die Schups vom Abbau nicht verschont. Am 1. Juli sollen von den Schönebecker unversehrtesten Polizeibeamten 4 nach Berlin versetzt werden. — Elternbeiratswahlen. Am Sonntag finden die Elternbeiratswahlen statt. In den Volksschulen ist nur eine Liste eingereicht, so daß sich die Wahl erübrigt. Im

Dritteil Felgeleben ist je eine Liste der Bürgerlichen, der SPD, und die Liste Dastian eingereicht worden. Jeder aufgestellte Arbeiter wählt die Liste Dastian. In der Sammelschule mußte die eingereichte Liste der SPD für ungültig erklärt werden. Eine Wahl erübrigt sich also auch hier, so daß die alte Liste Schneider als gewählt gilt. Es ist eigenartig, daß die SPD, deren Mitglieder ihre Kinder zu zwei Dritteln in die evangelischen Volksschulen schicken, an diesen Schulen keine Listen eingereicht hat. —

### Gespannte Lage in Staßfurt

Wer noch daran zweifelt, daß die unverständlichen Maßnahmen der Papen-Regierung den politischen Kleinkrieg, der in den letzten Jahren schon so viele und schwere Opfer gefordert hat, in sehr starkem Maße fördert, der braucht sich nur die Situation in Staßfurt zu betrachten.

Nachdem durch die Nazis in der zurückliegenden Zeit fortgesetzt Überfälle auf politisch andersdenkende Menschen ausgeführt wurden, hatte sich die Lage während des Uniformverbots wesentlich beruhigt. Aber tagelang vorher schon, ehe das Verbot aufgehoben war, trugen die Nazis in Staßfurt bereits ihre Uniformen. Als das Verbot der Uniformen aufgehoben wurde, scholl den Nazis, die ständig mit ortsfremden Elementen durchmischt sind, der Kamm. In der fleghafteften Weise werden Reichsbannerkameraden angepöbeln und mit Schlägen bedroht. Selbst die Töchter sogenannter „besserer“ Familien wirken mit und belästigen Arbeiter wegen Tragens ihres Abzeichens. Bei all diesen Dingen, die die Geduld der Republikaner auf eine harte Probe stellen, traten immer wieder die Nazis hervor, die deutsche Zuchthäuser nicht nur von außen, sondern auch schon von innen kennengelernt haben. Sie sind der besondere Stolz des Nazi-Bürgertums. Ein Spaziergang des Reichsbanners und der Hammerwerksmitglieder, der ausgeführt wurde, um den Nazis zu zeigen, daß ihre öffentlich verbreitete Ansicht, daß die Republikaner sich vor ihnen betriecken, sehr irrig ist, wurde in der Nazizeitung in der verlogenen Weise als Bürgerkriegsübung geschildert. Man fühlte sich „bedroht“, obwohl das sich bedrohlich verhaltende Spießertum auch nicht den geringsten Beweis dafür erbringen kann, daß Reichsbannermitglieder politische Gegner überfallen oder bedroht haben. Seit einigen Tagen gibt es fast stündlich Konflikte.

Am Mittwoch ist es mehrfach zu Schlägereien gekommen. Angesichts dieser Situation hielten es die Reichsbannerkameraden für ihre Pflicht, nach Schluß der öffentlichen Versammlung im Volkshaus ihre Kameraden nach dem andern Stadtteil zu begleiten. Diese Maßnahme war um so berechtigter, als wenige Stunden vorher der Kamerad Schubert erneut von Nazis überfallen und mißhandelt worden war. In der Kürzeste kam den Reichsbannerleuten ein starker Trupp Nazis entgegen. Die Nazis hatten sich um das Auto des Fabrikbesizers Debeater gruppiert und gingen, wie zum Angriff bereit, den Reichsbannerleuten entgegen. Nur der Besonnenheit und dem Eingreifen von Reichsbannerkameraden ist es zu danken, daß es nicht zu einer schweren Prügelei gekommen ist, bei der nachher vor Gericht natürlich die Nazis wieder die „Uebelthäter“ gewesen wären.

Da nach menschlichem Ermessen kaum zu erwarten ist, daß die Mitglieder der Eisernen Front sich weiter als Freiwillige betrachten lassen, und die Nazis wohl schwerlich bereit sein werden, sich wie anständige Menschen zu bewegen, dürften sich leider, besonders angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl, die Dinge noch weiter zuspitzen. Die Polizei wird das verhindern können, wenn sie Maßnahmen ergreift, die dem einen Teil die freie Straßensicherung und dem andern Teil begreiflich macht, daß man mit dem Anziehen einer braunen Hose noch nicht die Straßensicherung allein beherrschen kann. Es ist besser, wenn diese Maßnahmen die Polizei trifft, als daß die Staßfurter Arbeiterschaft das nötig hat. Das erstemal wäre es in der Geschichte der Staßfurter Arbeiterschaft allerdings nicht. —

**Staßfurt - Leopoldshall.** Unfall bei der Arbeit. Am Mittwochnachmittag stürzte der Arbeiter Alfred Hebestreit aus Lößberg auf der Jakobstraße beim Abbruch eines Schornsteins etwa 10 Meter tief ab. Mit schweren innern Verletzungen und starken Kopfwunden wurde der Verunglückte in das Leopoldshallers Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. —

**Borne.** Jubiläumssfeier der Arbeiterfänger. Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens hatte der Arbeiterfängerverein die Arbeiterfänger der näheren Umgebung zur Mitwirkung an einer Jubiläumsvorstellung eingeladen. Nach dem Einleitungslied und einer kurzen Ansprache folgten die Vorträge der einzelnen Vereine. Tendenzlieder, Volkswellen und Vortragslieder wurden von den Sängern und Sängerinnen mit Eifer vorgetragen. Reichlich Beifall lohnte die Leistungen der Vereine. Die außergewöhnlich starke Beteiligung der Einwohnerschaft zeigt, daß die Arbeiterschaft imstande ist, auch mit geringen Mitteln Großes zu leisten. Das betonte auch der Vorsitzende in seiner Ansprache. —

**Giedendorf.** Die Elternbeiratswahlen finden am Sonntag von 9 bis 14 Uhr statt. Drei Wahlvorschläge sind eingereicht: Christlich unpolitisch (bürgerlich), Schulaufbau (Sozialdemokraten) und Proletarischer Schulkampf (Kommunisten). Alle, die mitarbeiten wollen an wirklichen Schulaufbau, wählen die Liste Seiler, Grune, Kämmerer. —

**Sené.** Die Gemeindeverwaltung nahm Stellung zum Brunnenaufbau in der Gemeinde. Ein Brunnen, der bisher als Feuerlöschbrunnen diente, war durch Altersschwäche zusammen-

## Aus der Altmark

### Karl Höltermann auch Kandidat der Altmark

Eine Vorkonferenz der vier altmärkischen Unterbezirke Stendal, Osterburg, Gardelegen und Salzwedel beschloß, den 1. Bundesführer des Reichsbanners, Karl Höltermann, als den Kandidaten der Altmark für die Reichstagswahl zu benennen.

Höltermann wird neben der gesamten Altmark auch von den Unterbezirken Halberstadt und Wernigerode vorgeschlagen. —

### Sie wollten das Finanzamt verfohlen

Der Viehhändler Hermann König aus Mieste (Kreis Gardelegen) veräußerte im vergangenen Jahr ein in der Inflationszeit für 4000 Papiermark oder 90 Goldmark erstandenes Grundstück zum Preise von 1823 Mark. Für den erheblichen Gewinn sollte er eine Wertzuwachssteuer in Höhe von etwa 500 Mark entrichten. Dazu verspürte er aber wenig Lust, und so verjuchte er dem Finanzamt nachzumeifen, daß er zu hoch eingeschätzt sei.

Zu diesem Zwecke legte er eine von dem ehemaligen Förster Otto Jung ausgestellte Quittung vor, die auswies, daß am 2. März 1924 1500 Reichsmark Provision für die Vermittlung des fraglichen Grundstücks gezahlt worden sind. Der Gewinn wäre demnach wesentlich geringer gewesen und die zu entrichtende Steuer entsprechend niedriger.

Das Finanzamt aber ließ sich nicht täuschen. Die gerissenen Freunde hatten zwar der Quittung äußerlich ein Aussehen gegeben, als stamme sie schon aus dem Jahre 1924; sie war gelocht, ausgerissen und mit Schmutz versehen, aber einen Fehler hatte sie, der sofort festgelegt wurde. Im März 1924 können keine Reichsmark, wie es in der Quittung heißt, gezahlt sein, denn die Reichsmark wurde erst im August 1924 geschaffen. Die Quittung ist also offensichtlich erst jetzt und zum Zwecke der Steuerhinterziehung ausgefertigt worden. Dafür spricht auch die Höhe der Vermittlungsgebühr. Es wird wohl niemand einfallen, bei einem Kaufwert von 4000 Papiermark = 90 Goldmark 1500 Reichsmark Provision zu zahlen.

König und Jung behaupten es aber mit dem ehrlichsten Gesicht in der Verhandlung vor dem Stendaler Schöffengericht, das König mit zwei Monaten und Jung mit zusätzlich 2 Monaten (diese Strafe soll mit einer andern zusammengezogen werden) Gefängnis bestraft. —

### Unvorsichtigkeit, die bestraft werden muß

Der Sohn des Obermeisters Auerbach in Calberwisch (Kreis Osterburg) benutzte zur Ausbesserung eines Gegenstandes ein Weil, das er nach Beendigung der Arbeit über eine Pflanz warf.

Hinter der Pflanz arbeitete der Melker Hoffmann, dem das Weil an den Kopf flog. Die Folge war eine klaffende Fleischwunde. —

### Zuchthaus für Stendaler Einbrecher

Wegen schwerer Einbrüche, die sie in der Zeit von November bis Februar in Stendaler Gastwirtschaften und Ladengeschäften verübt hatten, hatten sich der 34-jährige Schuhmacher Willi Heberle und der 33-jährige Schlosser Karl Gärtner vor Gericht zu verantworten.

Beide sind wegen schweren Diebstahls schon mehrfach vorbestraft. Heberle wurde zu sechs Jahren und Gärtner zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem erhielten Heberle 10 Jahre und Gärtner 5 Jahre Ehrverlust. Ein dritter Angeklagter wurde wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. —

**Boneie.** Einen schweren Unfall erlitt der Ziegeleiarbeiter Gröthe beim Transportieren von Ziegeleien mit einer Lore. Das Pferd zog in einem unbedachten Augenblick an. Der Arbeiter kam zu Fall und geriet vor die Lore, die über ihn hinwegging und ihm das Bein abfuhr. —

**Berschlipp.** Verhaftung. Vor einiger Zeit wurden der Arbeiterin Martha Kabele 65 Mark entwendet. Als Täter kam der Arbeiter Herbert Konstantin in Frage, der seitdem flüchtig war. Nach seiner jetzt erfolgten Rückkehr wurde er in Haft genommen. —

## Behördliche Mitteilungen

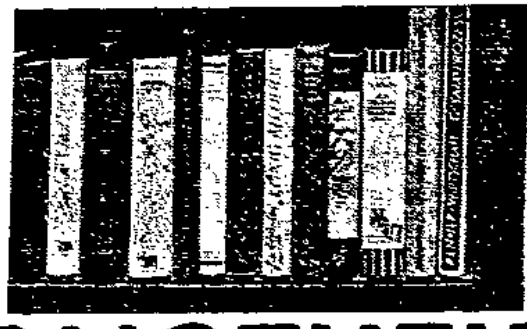
**Aschersleben.**  
Umzugsverbot noch nicht aufgehoben!  
Anfolge der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über Befähigung politischer Ausbreitungen vom 14. Juni 1932 herrscht allgemein Unklarheit darüber, ob politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für Parteien nicht mehr verboten bzw. ob diese Veranstaltungen nicht mehr anmeldepflichtig sind. Es wird hiermit festgestellt, daß die preussischen Bestimmungen, zumal der Bundesrat des Herrn Ministers des Innern vom 31. Oktober 1931, mit welchem alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten sind, noch nicht aufgehoben ist, noch fortbestehen. —

# Aschersleben, Schönebeck, Staßfurt, Barby

<b>Romane</b> in jeder Preislage empfohlen <b>Buchhandlung Volkstimm.</b>	<b>Konfurmajsenverkauf!</b> i. Ja. Staßfurter Warenhaus, Fürstenstraße 18, gehörigen Bestände an: <b>Emaille, Glas, Porzellanwaren, Küchen- und Haushaltsgeschäfte, Spielwaren</b> werden durch mich jetzt verkauft Verlaufszeit: 9-12 und 3-6 Uhr. <b>Der Konfurmajsenverwalter. Rudolf Herz.</b>	<b>Staßfurt</b> Die zur Konfurmajse des Kaufmanns Otto Reichmann gehörigen Bestände an: <b>Staßfurt</b> werden durch mich jetzt verkauft <b>Der Konfurmajsenverwalter. Rudolf Herz.</b>
---	---	---

<b>Bekanntmachung.</b> Der Entwurf des nächsten Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1932 liegt in der Zeit vom 21. Juni bis 2. Juli d. J. während der Dienststunden im Rathaus - Stadthauptkasse - zur Einsichtnahme aus. Staßfurt, den 22. Juni 1932. Der Magistrat. Rastau.	<b>Freibank / Steinstraße 32</b> Am Dienstag dem 21. Juni 1932, nachmittags von 3 Uhr an, findet der Verkauf von Schweinefleisch, das Pfund zu 35 Pf., statt. Schönebeck-Bad Salzellen, den 21. Juni 1932. Der kommissarische Magistrat.	Für Anzeigen ist die Fernsprech - Nummer der VOLKSSTIMME <b>23864</b>
---	---	--





**FÜR PFENNIGE EINE BIBLIOTHEK DURCH UNSERE**

Nr. 2056 **LESEKARTE** für Franz Burkhardt, Magdeburg

Datum	Gegenstand	Ihre Zahlungen								Haben	
		Betrag	Datum	Betrag	Saldo	Datum	Betrag	Saldo		Betrag	
	Uebertrag					15/4		3.40	Spalte I	4.50	
6/2	Im Westen nichts Neues	5.40	6/2	0.50	4.90	15/4	0.50	2.90	Spalte II		
			12/2	0.50	4.40	23/4	0.50	2.40			
15/4	Marx: Das Kapital	2.50	20/2	0.50	3.90	30/4	0.50	1.90			
			27/2	0.50	3.40	14/5	0.50	1.40			
			4/3	0.50	2.90						
			12/3	0.50	2.40						
			19/3	0.50	1.90						
			25/3	0.50	1.40						
			9/4	0.50	0.90				Saldo:		
					1.50				Summe:		

**FÜR 50 PFENNIGE IN DER WOCHE JEDES BELIEBIGE BUCH**

Über 3000 Kunden benutzen bereits dieses bequeme Teilzahlungs-System in Form von unserer Lese-Karte. Wir bieten hiermit für jedermann die beste Möglichkeit zur Beschaffung einer kleinen Bibliothek. Besonders wertvoll dabei ist, daß der Leser vollkommen freie Wahl des Buches hat und gern von uns beraten wird. Interessenten bitten wir, sich mit uns unverbindlich in Verbindung zu setzen.

**FRAGEN SIE UNS! BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME**  
Magdeburg — Aschersleben — Schönebeck — Stendal.

**Wanzen**

und Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal. Geruchlos, garant. Erfolg. Tube 75 Pfennig. (Ergibt 1/2 Liter). Allein zu haben Drogerie Kaesobler & Ulrich, Große Münzstraße 19.

**Schlafzimmer**

In großer Auswahl! Billig abgegeben. Bauch, Mook & Co. Magdeburg, Alter Markt am Rathaus.

**Gebrauchte Möbel**

Beißschlafst. 220, 4 Stühle, 10 Stühle, Kleiderstühle 20-25, Anrichte 13-20, Sofa 15-20, Bettstellen mit Matratz. 7-20, Kommoden usw. ipottbillig.

**Uhde**

Rein Laden! Speisezimmer echt Eiche, apertes Modell, Büffel 1,80 und 1,50 br., komplett, mit Stühlen u. Tisch 375. Schlafzimmer echt Eiche, Büffel 1,80 u. 1,50 br., kompl. 475. Benze Halberstädter Str. 43 am Gärtelplatz.

**Moderne Küchen**

Große Auswahl, billig. Bauch, Mook & Co. Alter Markt, am Rathaus.

Möbliertes Zimmer zu verm. Weidemann, Bahnhofstraße 42.



**Salz wird teurer! Wer 10 Pfd. kauft, spart 60 Pf.!**

Wir haben große Vorräte für Sie bereitgestellt. Wir empfehlen Ihnen, wenigstens 10 Pfund zu kaufen! Sie sparen an 10 Pfund 60 Pf.!

**Siede-Salz** 1 Pfd. nur 5 Pf. das feine Salz

**Asse-Salz** 1 Pfd.-Pak. 8 Pf. das gute Tafelsalz

... und dann noch 5% Rabatt in Marken!

**Waren-Verein**

das deutsche Unternehmen, das für Sie sorgt!

**Herm. Schultze, Burg**  
Inhaber: Konkolewski u. Burchardt  
Grabower Chaussee 23 Telephone Nr. 7

<b>Grobkörn. Grudekoks</b>	<b>Bäcker-Briketts</b>
<b>Caroline-Briketts</b>	<b>Westfäl. Zechenkoks</b>
<b>Steinkohlen</b>	<b>Ofenfertig. Brennholz</b>
<b>Eier-Briketts</b>	<b>Anthrazit</b>
<b>Industrie-Briketts</b>	<b>Torfmull</b>

Lager: Ufer-, Hain- und Oberstraße

**Fast verschenkt**  
wird jetzt unsere gute Herren- und Knaben-Kleidung, so gewaltig sind wir mit unseren Preisen heruntergegangen. — Wenn Sie Bedarf in Herren-Anzügen, Wintermänteln, Windjacken, Knickerbockern, Strickhosen, Westen, Listerjackets, einzelnen Jackets, Oberhemden, Krawatten, Rosesträger, Herren-Anzugstoffen haben, so kaufen Sie nur in unserem

**Totalausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe!

Sie kaufen alles für einen Bruchteil des Wertes!

**Heinrich Casper**  
Breiter Weg 40.

**Konsum- und Spargenossenschaft für Gommern u. Umg. F. G. m. b. H. in Gommern**  
Am Sonntag, dem 3. Juli, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur Sonne, in Gommern

**Halbjährliche Generalversammlung**  
wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

**Tagesordnung:**  
1. Bericht über das Halbjahr vom 1. Oktober 1931 bis 1. April 1932;  
2. Bericht vom Liquidationsstand;  
3. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern;  
4. Geschäftsbericht.

Der Aufsichtsrat:  
J. A. Otto Henkel, Vorsitzender.

**Pfandversteigerung**  
Am Freitag, dem 21. Juni 1932, 14 Uhr, lassen wir in meinem Geschäftshaus, Zeitzerstraße 2, alle aus dem Konsum-Verbraucher-Verband Gommern, als da sind:  
Hörner, Ketten, Brillen, Gold- und Silbergegenstände, Schmuckstücke aller Art, ferner Waagen, Messer- und Messer-Geschäfte sowie verschiedene andere Gegenstände, die bis dahin weder versteigert oder eingekauft sind.

Das den rechtl. Anwalt Herrn Alfred Bickelhof zur öffentlichen Versteigerung. Ersterzählungen nur bis 22. Juni 1932, 15 Uhr.

**Leihhaus Koch**  
Zeitzerstraße 2. — Fernsprecher 31967.

**Teich aus der Seelmühle**  
unverputzte Quader, des Vier  
Teichstein 1,00 Stück 1,00  
Teichstein 1,25 Stück 1,25  
Teichstein 1,50 Stück 1,50  
Willy Walter-Wiwa, Seelmühlstraße 5.

**Lest die Frauenwelt!**

**Garderoben-Schränke**  
in Eiche, Buche, Kiefer, Eichenbuche, billig abgegeben  
**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg, Alter Markt am Rathaus

**Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme**

werden angenommen:

**Magdeburg-Altpfad:**  
Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Münzstraße 3

**Magdeburg-Budau:**  
Karl Wille, Zigarrengeschäft, Sternstraße 19

**Magdeburg-Endenburg:**  
Franz Eberding, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 108

**Magdeburg-Neustadt:**  
Karl Roggmann, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 105

**Magdeburg-Silberstadt:**  
F. H. C. Papierhandlung u. Zigarrengeschäft, Annsstraße 21.

**Für Sport und Reise**

**Taschen-Uhren** Mk. 2.- 3.-  
**Dam.-Armband-Uhr** Mk. 4.75 6.75 7.75  
**Herr.-Armband-Uhr** Mk. 3.- 6.- 11.-  
Zeitgemäße Anker-Werke  
1 Jahr Garantie!  
Schreibschreiben 0.95  
Jockeyuhr ... 0.95  
Wecker-Uhren ... 2.00  
Reisewecker ... 2.85

**UHREN MOOSMANN**  
Breiter Weg Nr. 208  
neben der Hauptpost

**Zurückgekehrt**  
**Dr. med. Ernst Köhler**  
Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten  
Otto-v.-Guericke-Str. 18 (fr. Kaiserstr.)  
Sprechstunden 11-1 und 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr

**Zeugen gefucht!**  
Autounfall  
Gedanking = Kollektiv.  
bitte melden b. Schulz, Halberstädter Str. 85a, n. l.

**Arbeitsmarkt**  
**Stenotypistin**  
19 Jahre  
sucht Beschäftigung, gleich welcher Art.  
Offerten unter B 1407  
k. d. Volksstimme erbet.

**Futterkartoffeln**  
abgegeben von 4 b. 7 Uhr  
Braunhewiger Str. 19

**Lest die Frauenwelt**  
**Eheanbahnungen**  
Franz, 33 Jahre alt, wünscht Partner mit Kind kennen zu lernen. Offerten unter B Sch 1402 an die Exped. der Volksstimme

**Dankfagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen spreche ich hiermit meinen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Schumacher für die wertvollen und gut gewählten Worte am Grabe unseres Entschlafenen.  
Sohlen, den 21. Juni 1932  
**Frau Emma Henze und Kinder.**

**Dankfagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen spreche ich hiermit meinen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Schumacher für die wertvollen und gut gewählten Worte am Grabe unseres Entschlafenen.  
Sohlen, den 21. Juni 1932  
**Frau Emma Henze und Kinder.**

**Dankfagung.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen spreche ich hiermit meinen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Schumacher für die wertvollen und gut gewählten Worte am Grabe unseres Entschlafenen.  
Sohlen, den 21. Juni 1932  
**Frau Emma Henze und Kinder.**

Am 22. d. M. starb unsere liebe Mutter und Großmutter, Witwe  
**Dorothee Hübener**  
geb. Müller  
im 81. Lebensjahr.  
**Ferdinand Hübener**  
**Karoline Heinemann**  
geb. Hübener  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.  
Die Verwaltung.

**BRIKETTS**  
Böhmische Braunkohlen  
**Zechenkoks / Brennholz**  
liefert in nur bester Qualität zu den billigsten Sommerpreisen

**ADOLF HAUSCHILD**  
Kohlenhandlung Fernruf Nr. 10  
**BURG**